

Früheins 6mal wöchentl. mit den Wulfz. Gesellsch. Beilagen „Die Welt“ und „Für unsere kleinen Freunde“ sowie den Zeitschriften „St. Bernhard-Blatt“, „Unterhaltung und Wissen“, „Die Welt der Tiere“, „Bürgerlicher Ratgeber“, „Das gute Buch“, „Illustrirte Zeitung“, Sonnabendlicher Begegnungskreis 3 Ml. einschl. Beilegungen. Beigefügter Preis 10 J. Sammelband- u. Sonnabendnummer 20 J.

**Sächsische
Zeitung**

Gesellschaftsliste, Druck u. Verlag : Hermann, R.-A.
Dr. Bernd und Brüderchen, Böhlau Dresden, Dresden
Telefon 17, Remise 21012. Postdirektion Dresden
1970. "Baukunst - Städtebau" Dresden 41-47

Für christliche Politik und Kultur

Nebentitel der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Wilhelmstr. 1. Telefonstrasse 17. Zeitungs-Nr. 9011
und 9102.

Um Italiens Jugend

Stimmungen und Grundjäge.

(Von unserem Vertreter.)

R. v. F. Stein, S. Mag.

Vorüber sind die Tage der Sportwettkämpfe und des Scheibenschießens der 3000 jugendlichen Italienerinnen im römischen Stadion, aber nicht verflogen ist der Eindruck, den das Gesamtbild dieser Kundgebung in der politischen Sphäre und am geistigen Himmel Europas hervorgerufen hat. Es ist doch nachhaltiger und charakteristischer, als der rein äußere Beobachter der Vorgehendenheiten und der politischen Opportunist in und außerhalb Italiens gern annehmen möchte. Man muß auch Dinge, wie das Gewehrengeschießen von jungen Mädchen zwischen 16 bis 18 Jahren auf einem öffentlichen Sportplatz troh des wirklich ungewöhnlichen Ereignisses mit Ruhe betrachten, um nicht den begeisterten Anhängern dieses Erziehungssystems den Einwand leicht zu machen, daß man den Verlauf des Ganzen nicht besonnen und voraussichtsfrei darstelle.

Zunächst sei also festgestellt, daß das Kostüm der jungen Turnerinnen durchaus dezent war, wie auch von der ernst urteilenden Frauенwelt unumwunden anerkannt worden ist. Trotzdem also die Außenseite dieses jungen weiblichen Sportslongresses wohl mit Bedacht von Unzögigkeiten im engeren Sinne des Wortes freigehalten wurde, bleiben natürlich die großen Vorbehalte bestehen, die in geistig-sittlicher und allgemein-politischer Hinsicht sich eingestellt haben, wenn man der weiblichen Jugend eines Landes schon zur Friedenszeit in gewissem Umfange die Fähigung für den Landsturm im Kriege anreicht. Das war und ist das Hochbeachtenswerte in der Entwicklungsstufe, die die staatliche Monopolisierung der Jugenderziehung jetzt in Italien erreicht hat. Man stoße sich nicht gerade an dem Ausdruck „Landsturm“, der natürlich einsteils zu weit greift, andernteils aber auch zu eng ist. Schließlich trifft er die Sache in ihren typischen Erscheinungen aber doch besser, als der im Ausland vielfach angewendete Vergleich mit den Amazonen, die bekanntlich beritten waren, während die Turnübungen der jungen Haschistinnen nur zu Fuß ausgeführt wurden. Anklänge an das militärische Leben gab es aber allerhand. Nachdem das römische Generalvikariat den Wunsch nach einer Cannitagsmesse im Kolosseum abgelehnt hatte, zogen die weissen Turnerinnen in geschlossenem Zuge zu der Kirche Santa Maria degli Angeli, die vornehmlich zu Gottesdiensten für das Militär und bei staatlichen Feierlichkeiten dient. Der „Meridiano“ bringt ein Bild, wie der Generalsekretär der faschistischen Partei Turati nach dem Gottesdienst auf dem Platze vor der Kirche die Parade über die Truppe der Jungmädchen abnimmt. Augenzeugen berichten, daß diese mit Trommeln und Fahnen abmarschierten, und bereits am Samstag schilderte die „Tribuna“ mit Stolz, wie die Kadets der Giovani Italiane beim Zusammentreffen mit regulären Truppen auf der Straße genau nach der militärischen Regel gegrüßt hätten! Der Titel „Gestalinnen des heroischen Geistes“, mit dem Turati die Scharen anredete, ist mancher Mädchenseele dann doch noch etwas recht Ungewohntes. Das sieht aber die Zukunft dieser Faschisten feinesseas an.

Nachdem Papst Pius XI. durch seinen bekannten Brief an den Kardinalvikar Pompili vom 3. Mai klar auf einige psychologische Kernsätze der weiblichen Jugend-erziehung hingewiesen hatte, fühlte die „Tribuna“ Un-behagen hierüber und bemühte sich, in einem Artikel „Giovani Italiane“ vom 6. Mai die Beurteilungsmomente für die erste Massenkundgebung faschistischer Frauen-erziehung so zu gruppieren, daß auf die Entwicklung der Faschistenstellung in anderen Ländern, z. B. in England und Nordamerika ein trübes Licht fiel, während die Evolution der faschistischen Erziehungsbemühungen an der Frau mit rosigem Schimmer übergesogen wurden. Solche Tendenz-artikel verschlagen in England und Amerika gewiß nicht viel. Auch dort gibt es bei der Frauenbildung sicherlich Frechheiten, Überspannungen der rechtlichen Emanzipation der Frau im öffentlichen Leben, ein Sichverlieren in der Aversion des Modesports, aber der Komplex des weiblichen Instinkts hat in diesen Ländern zu viel traditio-näriger Gestaltung, um nach der Seite einer militaristischen Ausbildung auszuschlagen! In den anglo-sächsischen Ländern, ferner in Frankreich, Deutschland, Scandinavien usw. hat sich aus der Tiefe des Volksempfindens heraus auch in der politischen Meinungsschicht die feste Ueberzeugung erhalten, daß das Wesen der Frau abweichend vom Manne seinen Suyerpunkt in der Familie liegt, und daß da, wo die Frau, sei es durch soziale oder wirtschaftliche Verhältnisse genötigt, aus diesem Rahmen herausstritt, sie in erster Linie ein Element des Ultraismus und des Ausgleichs unter den Menschen ist in jenem kleinen Kreise des antiken Dramatischen: Nicht mit zu hassen, mit zu

Die heutige Rummeli enthält das St. Benno-Blatt,
das Sonntagsblatt für die Diözese Meißen.

Auch die Eisenpreise steigen

Die Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium

Amtlich wird mitgeteilt

In Vertretung des zur Zeit von Berlin abwesenden Reichswirtschaftsministers, Dr. Curtius, empfing Staatssekretär Dr. Trendelenburg am 9. Mai 1928 im Reichswirtschaftsministerium Vertreter der eisenbeschaffenden Industrie, sowie der in der Arbeitsgemeinschaft der eisenverarbeitenden Industrie zusammengeschlossenen Gruppen zu Besprechungen über die in Aussicht genommene Erhöhung der Eisenpreise. Die Vertreter der eisenbeschaffenden Industrie legten dar, daß sie von einer Erhöhung der Preise für Roheisen absiehen wollten. Die von ihnen für Walzwerkfabriken vorgesehene Preiserhöhung sei so berechnet, daß sie lediglich die Erhöhung der Selbstkosten für Kohlen berücksichteten.

berücksichtigt.

Die Vertreter der eisenverarbeitenden Industrie erklärten, daß die beabsichtigte Erhöhung der Eisenpreise angesichts der zukünftigen Beschäftigung der eisenverarbeitenden Industrie vor aussichtlich sehr ungünstig auf die Geschäftslage wirken werde, daß sie aber auf Grund der am 7. Mai in Düsseldorf von der eisenbeschaffenden Industrie ihnen gegebenen Unterlagen und Erklärungen Einwendungen gegen die vom der Eisenindustrie angestellten Befechnung, der Mehrkosten nichts zu erhöhen hätten. Diesen eisenverarbeitende Industrie hat jedoch darauf hingewiesen, daß bei dieser Preiserhöhung eine Revision der Qualitätsüberpreise stattfinden müsse, und welche Bedeutung sie dieser Regelung beimesse. In Düsseldorf ist unter den Beteiligten vereinbart worden, daß mit möglichst kurzer Frist in gemeinsamer Besprechung festgelegt wird, inwieweit Ermäßigungen der bisherigen Qualitätsüberpreise vorgenommen werden müssen. Der Staatssekretär, Dr. Trendelenburg, nahm diese Darlegerungen mit dem Bemerken entgegen, daß er der

lieben bin ich da!" Die Einengung des weiblichen Horizontes auf einen noch so pomphaft drapierten staatlichen Egoismus widerspricht eben den von Gott selbst in das weibliche Wesen hineingelegten Grundzügen und kann deshalb nicht einmal den Erwartungen entsprechen, die von manchen hiesigen Blättern an diese angebliche Neu-entdeckung von Frauenaufgaben gestellt werden.

Wie Pius XI. schon früher einmal mit apostolischer Wachsamkeit in Hinblick auf italienische Verhältnisse betont hatte, ist nämlich der Mensch nicht ein Mittel und Zweck des Staates. Die wiedererwachende antike Ueberschätzung des Staatsgedankens ist vielmehr ein fundamentaler Irrtum und ein Verstöß gegen die harmonische Symmetrie der christlichen Lebens- und Lehrgesetze. Um diese Dinge in der richtigen Ordnung der Werte zu erkennen, muß man notwendig eine christliche Geistesbildung besitzen und darf, wie dies in der hiesigen Presse mit Vorliebe geschieht, nicht mit unangemachtem Selbstbewußtsein auf die Sicherheit der katholischen Tradition des Landes pochen, die leider doch mancherlei Bruchstellen aufweist. Viel wichtiger ist außer der vorerwähnten religiös-philosophischen Bildungsgrundlage jener „*sensus Christi*“, den Pius XI. in seinem Schreiben an Kardinal Pompilj zu dem natürlichen Instinkte als ein Mittel rechter Erkenntnis für die christliche Seele hinzugesetzt. Worauf es im Leben stets und in erster Linie ankommt, ist eben die klare Rangordnung der natürlichen und sittlichen Güter des Lebens für das menschliche Streben. Wenn die „Tribuna“ zwischen den Zeilen ihres Artikels die schweren päpstlichen Bedenken gegen das Frauenschauturnen und Gewehregerzieren in den Wind schlagen möchte und dabei die neue faschistische Erziehungsform religiös nennt, so deutet das Wort nicht den Begriff. Wir wissen genau, daß im italienischen Volke ein herrlicher Schatz religiöser Gesinnung lebendig ist, aber mit Besorgnis muß es erscheinen, wie z. T. führende politische Blätter die besonderen Ausdrücke des religiösen Denkens und Fühlens auf Tatbestände übertragen, wo sie wirklich nicht hinpassen. Erfahrungsgemäß geschieht dies meist in Zeitläufen, in denen der Nationalismus sich einbildet, eine Art Religionsersatz sein zu können, und wo man gerne hochwertige Gefühle aus der religiösen Sphäre für ganz andersartige Ziele nutzt.

So ernst die Einreihung der weiblichen Jugend Italiens in eine Art mobilisierungsfähige Heimatfront für den immer wieder hier prophezeiten Krieg aufen-politisch stimmen muß, so sorgenvoll muß auch der katholische Zeitkritiker die Aussaugung der katholischen Jugendvereine in die staatlichen Organisationen in Italien beobachten. Schon aus dem gestern der Welt bekanntgewordenen Briefe des Papstes Pius XI. an die Bischöfe

Regierung die Stellungnahme zu der durch die letzten Veränderungen der Kohlen- und Eisenwirtschaft geschaffenen Lage in jeder Beziehung vorbehalten müsse.

*
Welche Maßnahmen das Reichswirtschaftsministerium ergreifen wird, und welche Stellung es zu den Preiserhöhungsplänen einnimmt, ist in dem Communiqué nicht gesagt; die Regierung hat sich jedenfalls die Stellungnahme in jeder Beziehung vorbehalten. Ein absolutes Vetorecht hat das Reichswirtschaftsministerium nicht. Wenn es mit einer Erhöhung der Eisenpreise nicht einverstanden ist, bleiben ihm nur indirekte Maßnahmen, insbesondere der Aufruf des Kartellgerichts.

Die neuen Preise

© Microsoft 11-20

Düsseldorf, 11. Mai.
Von authentischer Seite wird mitgeteilt, daß von den Verbänden der eisenschaffenden Industrie folgende Preiserhöhungsstücke vorgeschlagen worden sind: Für Halbzeug 4 Mark, für Formteilen 4 Mark für Stabseifen 4 Mark, für Vandellen 6 Mark, für Walzdraht 7 Mark und für Grobblech 7 Mark. Eine Preiserhöhung für Roheisen wird nicht beantragt, da die Verhältnisse auf dem Gebiet der Roheisenerzeugung insofern anders gelagert sind, als es hier eine Anzahl von Hütten gibt, die keine eigene Kohle verwenden, die also Rohs zu unveränderten Preisen zu kaufen in der Lage sind. Im übrigen verbietet auch die Marktlage eine Preiserhöhung für Roheisen. Ausschlaggebend war schließlich auch die Tatsache, daß Roheisen den ganzen Rohstoff für die deutsche Maschinenindustrie, und zwar in Form von Gleisereien darstellt und daß man eine Besteuerung der Maschinenfabrikation unter allen Umständen vermeiden zu müssen glaubt. Die Frage, ob auch die Preise für Röhren erhöht werden sollen, ist noch nicht geklärt, ebenso wie auf dem Gebiet der Drahtverarbeitung noch Beratungen wegen dieser Angelegenheit stattfinden. — Die neuen Preise treten sofort in Kraft.

parti vom 6. Mai an den Generalvorstand der ausgelösten Katholischen Pfadfinder geht deutlich hervor, daß die festen Begriffe, die der Heilige Stuhl über die Erfordernisse und Mittel der Jugendziehung hat, von denen des Faschismus weit auseinanderklaffen. Man braucht dabei nicht einmal an die bezeichnende Ablehnung des Gewaltfaktors im Schreiben des Staatssekretärs Pius XI. zu denken, sondern an die Hervorhebung des christlichen und religiösen Charakters der durch den Staat feit ausgehobenen Pfadfindervereine, weil die religiösen Grundkräfte nach der Erfahrung der Kirche die tragenden Weiler der gesamten Erziehung und Lebenshaltung des Menschen bei der Erziehung seien müssen. So liegt in den schönen Worten Kardinals Gaspari der Alzeti durchaus auf dem Ingenstreben der Jugend, das gerade das Gleichgewicht in der Ausbildung von Leib und Seele gewährleistet. Besonders bedeutungsvoll ist in dieser Beziehung auch die Erklärung des Verbandes italienischer katholischer Männer, in deren Vereinszeitschrift vom 30. April 1928, die der „Osservatore Romano“ in Nummer 107 vom 7./8. Mai abgedruckt hat. Wir behalten uns vor, darauf zurückzukommen. Die katholischen Männer Italiens beanspruchen für sich das christliche Elternrecht in vollem Umfang, d. h. auch bei der Wahl der Erziehungsmitte nach dem eigenen Vertrauen und dem der Kirche zu ganz bestimmten Einrichtungen. Sie verwiesen unter Hinweis auf das Generalkredekret vom 9. April d. J. bezüglich der Vereinheitlichung der Jugendvereine den Zwang zu bestimmten Erziehungsmethoden und bezeichneten eine einzige Organisation (d. h. die Balilla) auf diesem Gebiete als Kopie eines Grundschatlers des Faschismus, weil es jede freie und gesunde Tatkraft ausschalte.

Erdratifik und Zugentfernung in Mittelalter und

Grottaglie (bei Mocoli Bigeno), 10 Mai.
Infolge des anhaltenden Regens kam es in der Nähe der Eisenbahnlinie zu einem Erdrutsch, von dem zwei Häuser erfaßt wurden. Ein Personenzug, der bald darauf die Strecke passierte, entgleiste infolge der Gesteinomassen, die die Schienen bedekten. Unter den Trümmern des Zuges, dessen Wagen sämtlich umgestürzt waren, wurden bisher 3 Tote geborgen, unter dem Schutt der in die Tiefe gerissenen Häuser 6 Tote. Achtzehn Personen wurden verletzt. Der Verkehr auf der Strecke wird erst in fünf Tagen wieder aufgenommen werden können.

Die Juni-Tagung des Völkerbundes

Genua, 10. Mai.

Die Tagung der am 4. Juni unter Vorsitz des Kubanischen Delegierten beginnenden 50. Nationalversammlung des Völkerbundes ist, wie üblich, an die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes übermittelt worden. Das Programm umfasst insgesamt 34 Punkte, darunter eine ganze Reihe regelmäßiger Berichte über die Flüchtlingswerte, humanitäre, wirtschaftliche und verwaltungstechnische Arbeiten der verschiedenen Kommissionen. Von größerer politischer Bedeutung sind diesmal verhältnismäßig wenige Fragen.

In der Angelegenheit der Beschwerde des Deutschen Volkbundes wegen der Durchführung des Abkommen über die Minderheiten in Oberschlesien wird der Rat das Gutachten des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag entgegennehmen, das aus Antrag Dr. Stresemanns in der Märzjung eingeholt wurde und in der Haupsache für den deutschen Standpunkt günstig ausgefallen ist. Das Minderheitenproblem ist außerdem noch mit der Verhandlung der albanischen Minderheiten in Griechenland und der litauischen Minderheiten im Wilna-Bezirk vertreten.

Die Fragen rein politischer Natur, die diesmal auf der Tagesordnung stehen, haben den Rat schon früher beschäftigt. Es handelt sich um den rumänisch-ungarischen Optantenstreit, in dem sich Rumänien für oder gegen die Erweiterung des gemischten Schiedsgerichtshofes aussprechen soll, um den litauisch-polnischen Konflikt, in dem ein Bericht über die Königsberger Märzverhandlungen vorgelegt wird, und um die Waffenförderung von St. Gotthard. Hier hat das mit den Erhebungen betraute Dreierkomitee seinen Schlussbericht an den Rat fertiggestellt. Interessant ist, daß das Komitee in diesem Bericht die Frage der Besitznisse des Ratspräsidenten behandelt.

Vorausichtlich werden einige der wichtigsten Punkte verzögert werden müssen, da heute schon mit ziemlicher Sicherheit feststeht, daß Gründung in der Junitagung nicht erscheint. Man rechnet in Wien ebensfalls allgemein damit, daß auch der deutsche Außenminister Dr. Stresemann, weil die Regierungsbildung bis zum 4. Juni noch nicht erfolgt sein dürfte, und auch der englische Außenminister Chamberlain der Tagung fernbleiben werde. Die Teilnahme des rumänischen Außenministers Titulescu ist infolge seiner anhaltenden Krankheit sehr zweifelhaft, so daß zum mindesten die Vertragung des rumänisch-ungarischen Optantenstreits zu erwarten ist.

Italiens Antwort an Kellogg erfolgt

Neuport, 10. Mai.

In Washington ist die italienische Antwort auf den amerikanischen Kriegsverzichtsvorschlag eingetroffen. Das Staatsdepartement erklärt, daß die Note zwar herzlich im Ton gehalten sei, sonst aber in keiner Weise mit der deutschen Antwort verglichen werden könne, in der Kelloggs Vorschlag als Ganzes angenommen worden sei.

London, 10. Mai.

Lord Reading hat für nächsten Dienstag die Einbringung eines Antrags im Oberhause angekündigt, in dem das Oberhaus Kelloggs Plan eines Mittelmeerpaktes herzlich begrüßt und die Ansicht ausdrückt, daß die Regierung die Vorschläge in sofortige günstige Erwägung ziehen und erklären solle, daß sie die darin niedergelegten Grundzüge annahme.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der italienische Botschafter dem türkischen Außenminister einen Vorschlag für den Abschluß eines Mittelmeerpaktes unterbreitet hat.

Die Kämpfe in China

London, 10. Mai.

Der östliche Korrespondent der "Daily Express" hört, daß der Papst den apostolischen Legaten in Tokio und Erzbischof von Edessa, Giardini, anwies, im Namen der Religion und der Zivilisation sein Neuerliches zu tun, um ein weiteres Blutvergießen zwischen japanischen und chinesischen Truppen zu verhindern.

Die anlässlich der Kämpfe in Schantung unter die Waffen gerufenen japanischen Reservisten reisten am 10. Mai unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung von ihren Standquartieren ab. Man erwartet sieben Nachrichten aus China. Tsingtau scheint im Schantung den japanischen Truppen ausweichen zu wollen.

Die Erbitterung der Chinesen im Jangtseital steht von Stunde zu Stunde, so daß Japaner pogrome erwarten werden. Die japanischen Kaufmännischen Verbände fordern von der Regierung kraftvolles Vor gehen. Die oppositionelle Mindestpartei hat beschlossen, ihren Kampf gegen die Chinapolitik der Regierung vorläufig zurückzustellen.

Orlands Wünsche für die „Presse“

Köln, 10. Mai.

Der französische Außenminister Briand, der Ehrenvorstand des französischen Ausstellungskomitees für die Presse, hat auf Einladung zur Eröffnungsfeier der Presse folgendes Schreiben an den Vorsitzenden des Präsidiums der Presse, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, gerichtet: „Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß es mir leider nicht möglich sein wird, der liebenswürdigen Einladung zur Presse zu folgen und daß ich den Pressechef meines Ministeriums gebeten habe, mich dort zu vertreten. Mein Bedauern, der Eröffnungsfeier der Presse nicht persönlich beiwohnen zu können, ist um so lebhafter, als diese Ausstellung, abgesehen von dem technischen Interesse, das sie beansprucht, besonders star und augenfällig die große Macht und Wirkung der Presse zugunsten einer möglichst dauerhaften und ausgedehnnten Verständigung der Völker untereinander veranschaulicht.“

Mit meinen besten Wünschen für den Erfolg der Kölner Ausstellung verbinde ich meine Wünsche für eine glückliche Zukunft Ihrer alten und großen Stadt.“

„Waffenstillstand“ im Kolmarer Prozeß

Kolmar, 11. Mai.

Im Autonomieprozeß ist es gestern zu einem Waffenstillstand zwischen dem Gerichtshof und der Verteidigung gekommen, dessen Dauer und Tragweite sich noch nicht ganz übersehen läßt. Bei Eröffnung der Nachuntersuchung gab die Verteidigung bekannt, daß sie von den ursprünglich vorgesehenen 250 Entlastungszeugen nur noch 28 Zeugen beibehalte. Der Staatsanwalt seinerseits teilte mit, daß er von den 50 Zeugen sechs aufrecht halte, unter denen sich der Polizeiagent Rehli und der General Bourgeois befinden.

Der Präsident betonte vor Wiederaufnahme des Verhörs der Angeklagten, er werde alles tun, um den Prozeß so schnell als möglich zum Abschluß zu bringen. Unter diesen Umständen rechnet man in den Kreisen der Verteidigung damit, daß die Vernehmung der Zeugen und Angeklagten möglicherweise noch im Laufe dieser Woche zu Ende gehen wird, so daß Anfang der nächsten Woche die Plädoyers des Generalstaatsanwalts und der acht Verteidiger eröffnet werden können. Der Prozeß könnte dann endgültig in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen. Jedoch hängt die Einhaltung dieses zunächst nur in einer stillen Vereinbarung vorgesehenen Zeitpunktes ausschließlich davon ab, ob die Bedingungen des Waffenstillstandes von beiden Seiten wirklich eingehalten werden. Über die Verhandlungen der gestrigen Sitzung, die zu diesem Ergebnis geführt haben, wird im einzelnen berichtet:

Die Donnerstagvormittagsitzung des Kolmarer Prozesses begann mit einer Sensation. Zur größten Überraschung des Saales erhebt sich gleich zu Beginn der Verhandlungen der Generalstaatsanwalt zu einer längeren Rede, in der er den Nachweis zu erbringen sucht, daß eine Weiterführung des Prozesses in der gegenwärtigen Weise einen Abschluß vor dem Herbst nicht möglich erscheinen lasse, da von den 15 Angeklagten 13 noch nicht und von den 300 Zeugen erst einer verhört sei.

Man habe viel davon gesprochen, daß dieser Prozeß am 1. Juni mit einem Theatercoup abschließen würde. Er versichere, daß nach der Natur der Anklage diese Sache bis zu ihrem endgültigen Ende durchgeführt werden würde.

Er wisse, daß er die Beweise für seine Anklage erbringen müsse und er werde sie erbringen. Gerade die Zeugen der Verteidigung würden die besten Helfer der Anklage sein. Der Generalstaatsanwalt weiß dann darauf hin, daß

die Ablösung dieses Prozeßverfahrens die beiden Parteien entweder auf alle Zeugen verzichten oder eine Beschränkung der Zahl der Zeugen auf eine gleiche

Zahl vornehmen könnten, und stellt anheim, nunmehr eine endgültige Entscheidung über die Weiterführung des Prozesses zu treffen.

Die Verteidigung beantragt sofort Unterbrechung der Verhandlungen, um eine Stellungnahme der Angeklagten und der Verteidigung zu den Vorschlägen des Generalstaatsanwalts herbeizuführen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen im Kolmarer Autonomieprozeß erklärt sich Rechtsanwalt Jaegle im Namen der Verteidigung und der Angeklagten zu einer weitgehenden Ablösung des Prozesses unter der Bedingung bereit, daß

das Verhör des Angeklagten fortgesetzt, jeden Angeklagten vorher vom Staatsanwalt klar und einwandfrei der Grund der Anklage angegeben wird und die Staatsanwältin sich nach Bericht auf die Wahrheit ihrer Zeugen formell verpflichtet, auch auf die Verleugnung der aus den Händen dieser Zeugen im Altenmaterial befindlichen Schriftstücke zu verzichten.

In diesem Falle wolle auch die Verteidigung auf die Menge ihrer Zeugen verzichten. Sie lege jedoch entscheidenden Wert darauf, die Aussagen der Zeugen angenommen des Staatsanwalts, und wort in erster Linie der Krawatten der Anklage, zu erfragen. Hierher gehören in erster Linie der Agent Procurator Reichl, dessen Persönlichkeit getestet werden müsse.

In seiner Begründung erklärt Jaegle, die öffentliche Meinung des ganzen Bundes wisse, daß die gesamte Anklage zusammengebrochen und der gesamte Prozeß eine schächerliche Blamage für die Ankläger bedeutet.

Der Generalstaatsanwalt habe ein „Geschäft“ vorgelegt, und bei diesem Geschäft wolle die Verteidigung und wollen die Angeklagten auf keinen Fall ungünstig abstimmen. Der Staatsanwalt erwidert hierauf, daß er nicht gewillt sei, jedem Angeklagten vor seinem Verhör den Grund der Anklage genau vorzulegen, er wolle vielmehr die Angeklagten hören und sich dann ein Bild über die Situation der Angeklagten machen.

Nachdem Rechtsanwalt Jaegle dies mit der Erklärung ablehnt, die Verteidigung werde nicht zulassen, daß der Staatsanwalt, nachdem die eigentliche Anklage auf Komplott verloren gegangen sei, sich aus der weiteren Verhandlung eine neue Anklage konstruiere, erklärt der Vorsitzende sich bereit, den Vorschlägen des Staatsanwalts und der Verteidigung Folge zu leisten, erzielt jedoch, ihm die Führung der Verhandlung fünfzig ausschließlich zu überlassen. Der Staatsanwalt erklärt dann, daß er etwa fünf bis sechs Zeugen vorstellen werde. Die Verteidigung wird dementsprechend aus jeder einzelnen Gruppe der Zeugen einen oder zwei vorladen. Rechtsanwalt Fourrier erklärt hierauf, die Verteidigung sei bereit, den Prozeß innerhalb der nächsten acht Tage zu Ende zu führen und alles zu tun, was sich im Rahmen ihrer Macht als Verteidigung er möglichen lasse.

Der Rundflug der Ozeanslieger

New York, 11. Mai.

Die Ozeanslieger sind gestern von Philadelphia nach Cleveland (Ohio) gestartet.

Bei der Ankunft der "Bremen"-Flieger in Cleveland waren sämtliche Tribünen überfüllt und eine jubelnde riesige Menge begrüßte die Flieger. Auf den Tribünen erfolgte der offizielle Empfang durch die Stadtbehörden. Den deutschen Fliegern und dem Major Fitzmaurice wurden goldene Ehrenmedaillen sowie Armbanduhren überreicht. Um 1 Uhr 52 Min. nachmittags erfolgte darauf der Weiterflug der "Bremen"-Flieger nach Chicago, wo sie glücklich gelandet sind.

Auch in Philadelphia waren die Flieger auf herzliche Begrüßung worden. Am Mittwochabend hat ein Festbankett stattgefunden, auf dem Konf. Dr. Hauser in Vertretung des verhinderten deutschen Botschafters die Flieger in längerer Rede

begrüßte, in der er die Mitwirkung der Deutschen und der Iren an der Entwicklung Pennsylvaniens hinnies. Auch der Bürgermeister betonte in seiner Ansprache, daß deutscher Fleiß den Osten Pennsylvaniens besiedelt und irische Energie die Gebiete jenseits der Alleghenyberge erschlossen habe. Hierauf ergriff Hauptmann Köhl das Wort, der nach einem Dank an den anwesenden Professor Junkers, dessen Genie das Flugzeug erdachte, und an die deutschen Arbeiter, die das Flugzeug errauten, die Gefahren ihres Fluges schilderte, der sie mit ihrem irischen Kameraden eng verbunden habe und sie habe vergessen lassen, daß sie vor zehn Jahren einander feindlich gegenüberstanden. Der nächste Redner, Pastor Evers von der kleinen Zionkirche, betonte, daß die Deutschamerikaner nie so stolz auf ihre neue Heimat gewesen seien, wie heute, angesichts der gewaltigen Anteilnahme an dem Siege der deutschen Flieger.

Französisch-englisch-deutscher Studentenaustausch
(Drohbericht unseres Vertreters.)

Paris, 9. Mai.

Gestern fand am Quai d'Orsay in Gegenwart von Delegierten der beiderseitigen Ministerien eine englisch-französische Konferenz statt, die der Erleichterung des Austausches von Studenten gewidmet war. Es handelt sich vorwiegend um Studenten der Kunst und der Handelswissenschaft. Man erwartet von dem Austausch, abgesehen von der unmittelbaren Bereicherung des Wissens, einen vorteilhaften Einfluß auf die Kenntnis der beiderseitigen Kulturmitschläge. Zwar fand bereits bisher schon ein Austausch von Studenten statt; aber es fehlte an einer Organisation, die die mit dem Austausch verbundenen praktischen Aufgaben zentralisiert hätte. Die diplomatische und technische Konferenz des gestrigen Tages hatte den Zweck, die Gründung einer solchen unter dem Patronat der beiden Regierungen stehenden Organisation vorzubereiten. Auch zwischen deutschen und französischen Städten schwelen Verhandlungen ähnlicher Art. Der Austausch von Studenten wird zu einem immer dringenderen Bedürfnis, da die Zahl der in Paris studierenden deutschen Studenten in starker Zunahme begriffen ist. Allein das deutsche Studentenheim zählt zur Zeit über 150 Mitglieder und steht in weiterer Entwicklung.

Nur zwei Wege in Rumänien

Bukarest, 10. Mai.

Die Blätter der Nationalen Bauernpartei veröffentlichten eine Erklärung eines Führers der Partei, in der es heißt: Nach den bisher geführten Schlüssen müsse die Regierung die Parteilistung der Nationalen Bauernpartei entweder verhafte oder selbst zurücktreten. Der "Cuvantul" meint, die Nationalen Bauernpartei befindet sich jetzt auf der Scheidelinie zwischen Legalität und Revolution. Deshalb Ansicht ist auch General Urecescu, der in seinem Blatt den Rücktritt der Regierung verlangt, wenn sie sich zu schwach erweisen sollte, als Beweis ihrer Stärke dagegen die Verhaftung des Führers der Nationalen Bauernpartei, die offen für die Revolution werben, vorzunehmen.

Die Führung der Nationalen Bauernpartei hat beschlossen, daß weder Maniu noch andere Führer zum Regierungssatz gehorchen sollen, sondern daß der Generalsekretär Magiaru den Regierungsrat die Entschließung von Karlsburg verlesen soll. Dies ist auch im Laufe des heutigen Vormittags geschehen. Der Vorsitzende der Nationalen Bauernpartei nimmt erhöhte Bedeutung, wenn man bedenkt, daß zur Zeit die Nationale Bauernpartei zur Regierung keine Beziehungen unterhält und auch die Beziehungen zum Regierungsführer geworden sind. In der Tat ist Magiaru beauftragt worden, einen Protest zu verfassen gegen die Unterdrückung der oppositionellen Blätter.

London, 10. Mai.
Spät abends begab sich ein hoher Beamter von Scotland Yard zum Prinzen Carol und teilte ihm mit, daß er unter polizeilichem Gesetz an die Räte geführt werden würde, wenn er das Land nicht sofort verlässt.

Wahlterror in Oberschlesien

Eine Wahlversammlung der Oberschlesischen Zentrumspartei in Militschütz, bei der Reichstagsabgeordneter Prälat Ulyka sprach, wurde mehrfach durch Zwischenrufe, u. a. auch durch polnische, gestört. Nach der Versammlung wurde ein Teilnehmer, der während der Versammlung mehrfach verucht hatte, die Außestörer zu beruhigen, von einem Außestörer auf dem Nachhauseweg überfallen und durch Messerstich schwer verletzt.

Stillegung einer Saararube

Saarbrücken, 10. Mai. (W. L. B.)
Wie wir hören, soll heute die Förderung auf dem Gegenortshacht, Abteilung Kohlwald, eingestellt werden. Die Belegschaft soll nach anderen Gruben versetzt werden. Wie die "Saar- und Blies-Zeitung" in Neunkirchen dazu erfaßt, möchte die Stilllegung, die für einen späteren Termin im Aussicht genommen hat, schon jetzt durchgeführt werden, weil sich infolge des Raubbau die Sicherheitspfeiler gesenkt haben, so daß das Bergamt die Verantwortung für die Bergleute ablehnt.

Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

Der Zusammenschluß der Zinkerzeuger

Auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Zinkerzeuger ist an dieser Stelle bereits wiederholt hingewiesen worden. Es wurden zugleich damals die Möglichkeiten einer internationalen Zinkverständigung besprochen und ausdrücklich hervorgehoben, daß ein internationales Zinkkartell ohne Amerika ohne Wirkung am Markt bleiben müsse. In Brüssel ist zunächst ein statistisches Büro beschlossen worden, das zahlenmäßig Erzeugung, Verbrauch und Vorräte erfassen soll. Soweit das offizielle Communiqué.

Die zahlenmäßige Erfassung von Produktion, Verbrauch und sichtbaren Vorräten hat den Zweck, Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die durch eine ungünstige statistische Lage hervorgerufenen Preisschwankungen auszugleichen. Dieser Ausgleich soll durch Einschränkung der Erzeugung von Europa, bzw. durch Verringerung der Vorräte erfolgen. Zwischenlos wird den Kartellmitgliedern eine bestimmte Quote zugeteilt werden, die als Maximalquote zu betrachten ist und die, im Falle der oben erwähnten ungünstigen statistischen Lage, je nach Notwendigkeit, eine gewisse Reduktion erfahren soll. Das Mittel der Produktionsseinschränkung hat man in Brüssel deshalb beschlossen, da man von der viel schärferen und gefährlicheren Maßnahme der Preisfestsetzung absehen will und muß. Eine direkte Preisfixierung erscheint schon deshalb nicht opportun, da dann die Zinkerzeuger der Vereinigten Staaten stets in der Lage wären, die Preise des europäischen Kartells zu unterbieten. Bekanntlich sind die Herstellungskosten der amerikanischen Zinkerzeuger niedriger als jene der europäischen, so daß ein zu hoher europäischer Zinkpreis die amerikanischen Produzenten zum Unterbieten der europäischen Kartelpreise veranlassen würde. Das Mittel der eventuellen Produktionsseinschränkung bildet zweifellos für die amerikanischen Erzeuger eine annehmbare Plattform für einen Einstieg in das europäische Kartell. Daß man gegen die amerikanischen Zinkerzeuger in einem europäischen Zinkkartell nicht viel ausrichten könnte und auf ihren Belitt angewiesen ist, zeigt die Statistik außerdem die Tatsache, daß der größte amerikanische Zinkproduzent, die Anaconda Mining Copper Co., bzw. die Harriman-Gruppe, an der europäischen (polnischen) Zinkindustrie in starkem Maße interessiert ist.

Die Weiterzeugung an Zink ist in den letzten Jahren ständig gestiegen; sie befindet sich auch im laufenden Jahre im Ansteigen, wie aus nachstehenden Ziffern hervorgeht.

	1924	1925	1926	1927
Welterzeugung	997.947	1.131.502	1.237.762	1.370.107
Europa	454.273	515.315	541.105	626.958

Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Weltproduktion ist ungefähr ebenso groß als jener Europas. Dennoch sind die amerikanischen Erzeuger den europäischen überlegen, da sie, wie oben bereits erwähnt, billiger produzieren und liefern können.

Durch den vorläufigen Zusammenschluß der europäischen Zinkerzeuger wird zweifellos die Möglichkeit geschaffen, den internationalen Zinkmarkt vor spekulativen Manövern zu bewahren. Aus diesem Grunde ist der internationale Zusammenschluß vom allgemein volkswirtschaftlichen Standpunkte zu begrüßen. Man kann annehmen, daß die ersten Maßnahmen des statistischen Büros, hinsichtlich der Produktionsmenge, sich günstig auf den internationalen Metallbörsen auswirken werden.

Aus Brüssel werden zur Gründung eines statistischen Büros noch folgende Einzelheiten bekannt. Das statistische Büro hat seinen Sitz bei der Vieille Montagne in Brüssel, Rue Belliard 23. Den Vorsitz führt Saint Paul de Siney. Jeden zweiten Monat wird eine genaue Statistik über Produktion und Vorräte aufgestellt werden, wobei sowohl das wieder eingeschmolzen Zink (Remeitedzink) und Zinkstaub in die Statistik mit einzogen werden.

Auf diese Weise soll die Möglichkeit geschaffen werden, alle vier Monate Aufnahmen zwecks Stabilisierung der Erzeugung zu treffen. An der Brüsseler Konferenz waren Vertreter von 95 Prozent der europäischen Zinkhütterzeugung zugegen. Belgien war durch die Vieille Montagne, die Union des Usines à Zinc, Holland durch die Zinc de la Campine, Frankreich durch die Acturienne des Mines, die Métallurgique de Mortagne, Pannay, Deutschland durch einen Delegierten der Zinkhütten, Polen durch die Schlesag, die Giesche Spolka Ake, und die Hohenlohe-Werke, England durch einen Delegierten der Zinkhütten-Gesellschaften, Spanien durch die Acturienne des Mines und die Pannay, Italien ebenfalls durch die Pannay und Norwegen durch mehrere Delegierte vertreten. Mit den in Brüssel weilenden Vertretern der amerikanischen Zinkindustrie sind bereits Verbindungen angeknüpft worden.

Dr. W. H.

Dresdner Börse

Anleihen für 100 Mark Nennwert

Bilanzkurse in Reichsmarkprozent

Deutsche Staatspapiere

Aktienschuld im Ausl. (1-10000)

do. ohne Ausl.

4. Int. D. R. v. 23

4. Schutz.-Anleihe

8. Landeskult. 96,75

7. S.R.M.-Sch. 1

5. do. 2

8. Staats-Anl. 20

Eisenbahn- und Transport-Aktien

Schuldsverschreibungen

1. Goldhypoth. R. 2

2. do. R. 7

3. do. R. 3

4. do. R. 4

5. do. R. 5

6. do. R. 10

7. do. R. 12

8. do. R. 22

9. do. R. 30

10. do. R. 35

11. do. R. 40

12. do. R. 45

13. do. R. 50

14. do. R. 55

15. do. R. 60

16. do. R. 65

17. do. R. 70

18. do. R. 75

19. do. R. 80

20. do. R. 85

21. do. R. 90

22. do. R. 95

23. do. R. 100

24. do. R. 105

25. do. R. 110

26. do. R. 115

27. do. R. 120

28. do. R. 125

29. do. R. 130

30. do. R. 135

31. do. R. 140

32. do. R. 145

33. do. R. 150

34. do. R. 155

35. do. R. 160

36. do. R. 165

37. do. R. 170

38. do. R. 175

39. do. R. 180

40. do. R. 185

41. do. R. 190

42. do. R. 195

43. do. R. 200

44. do. R. 205

45. do. R. 210

46. do. R. 215

47. do. R. 220

48. do. R. 225

49. do. R. 230

50. do. R. 235

51. do. R. 240

52. do. R. 245

53. do. R. 250

54. do. R. 255

55. do. R. 260

56. do. R. 265

57. do. R. 270

58. do. R. 275

59. do. R. 280

60. do. R. 285

61. do. R. 290

62. do. R. 295

63. do. R. 300

64. do. R. 305

65. do. R. 310

66. do. R. 315

67. do. R. 320

68. do. R. 325

69. do. R. 330

70. do. R. 335

71. do. R. 340

72. do. R. 345

73. do. R. 350

74. do. R. 355

75. do. R. 360

76. do. R. 365

77. do. R. 370

78. do. R. 375

79. do. R. 380

80. do. R. 385

81. do. R. 390

82. do. R. 395

83. do. R. 400

84. do. R. 405

85. do. R. 410

86. do. R. 415

87. do. R. 420

88. do. R. 425

89. do. R. 430

90. do. R. 435

91. do. R. 440

92. do. R. 445

93. do. R. 450

94. do. R. 455

95. do. R. 460

96. do. R. 465

97. do. R. 470

98. do. R. 475

99. do. R. 480

100. do. R. 485

101. do. R. 490

102. do. R. 495

103. do. R. 500

104. do. R. 505

105. do. R. 510

„Die bösen Jesuiten“

In seiner heutigen Morgenausgabe berichtet der „Vorwärts“ unter der Überschrift „Wohnungsproblemen dürfen zusehen, wie Jesuiten Auslandsanleihen erhalten“, die Bewilligung von Auslandsanleihen für Kommunen und Städte durch die Beratungsstelle und knüpft daran einige Bemerkungen gegen die Anleihepolitik. Gegen Kritik an sich ist nichts einzuwenden; aber der „Vorwärts“ benutzt diesen Anlaß, um seiner lieben Wahlpropaganda willen zu gebässigten Ausfällen gegen kirchliche Anleihen überhaupt und die Jesuiten im besonderen. Er schreibt: „Wie verrückt dieses Schätzchen (der Anleihepolitik nämlich, D. R.) ist, das beweisen die jetzt in die Tugende angewandten, ohne jegliche Kontrolle ausgelegten ausländischen Kirchenanleihen, deren letzte jetzt in Holland vom Jesuitenorden gezeichnet werden soll,“ und schließt: „Die deutschen Jesuiten haben es beim Reichsbankpräsidenten und der Beratungsstelle des Herrn Reichsfinanzministers Dr. Köhler doch leichter als die Millionen Wohnungsproblemen, die in Deutschland vergeblich auf die Erleichterung der Wohnungsnott durch die Zulassung von ausländischen Wohnungsbauanleihen hoffen.“

Wie un sinnig dieses Geschreibsel ist, geht davon daraus hervor, daß das Reichsfinanzministerium keinen, aber auch gar keinen Einfluß auf die Aufnahme von Kirchenanleihen durch das Ausland hat. Es ist um so unverständlicher, wenn man weiter bedenkt, daß es sich bei diesen Kirchenanleihen um relativ kleine Beträge handelt, die selbst alle zusammen genommen, überhaupt nicht ins Gewicht fallen im Verhältnis zu den großen öffentlichen und privaten Anleihen, die Monat für Monat ausgelegt werden. Und schließlich sei der „Vorwärts“ noch daran erinnert, daß alle diese Anleihen der Kirchen und Orden caritativen Zwecken (Bau von Krankenhäusern, Waisenhäusern u. dgl.) dienen, Einrichtungen, die zumindest ebenso notwendig und erwünscht sind, wie Wohnungen. Das weiß der „Vorwärts“ auch ganz genau — aber was tut man nicht schließlich alles um der Wahlpropaganda zuliebe?

Hugenberg meldet sich

Die deutschationale Presse verbreitet heute eine große Wahlrede Hugenbergs, die er in Bielefeld gehalten hat. Die politischen Ziele des Mannes, dessen Name mit ernsten Diktaturplänen in Verbindung gebracht worden ist, sind bekannt. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn man in seiner Rede eine vollständige Negierung aller dessen findet, was in den letzten Jahren geschehen ist. Herr Hugenberg scheint nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß seine eigenen Parteifreunde an der Regierungsvorantwortung starken Anteil getragen haben, und daß sich seine Politik der Vereinigung also auch gegen diejenigen richtet, für die er eben im Wahlkampf Propaganda macht. Wir sind nicht so überheblich, daß wir meinen, es sei alles und jedes, was in den acht Jahren Nachkriegszeit gemacht worden ist, ganz ohne Fehl und Tadel. Wenn aber Herr Hugenberg den verantwortlichen Männern des i.e. en Reiches jeden Willen zu bestimmen abspricht, dann ist das allerdings eine Methode, die schon wegen ihrer Ungerechtigkeit keinen Eindruck hinterlassen kann. Was sagt Herr Hugenberg? „Man wolle nichts tun, um eine allmäßliche Sanktion des deutschen Judentums herbeizuführen, man wolle der deutschen Landwirtschaft nicht ermöglichen, sich eine vernünftige wirtschaftliche Selbstverwaltungsorganisation zu schaffen, man wolle keine Handelspolitik treiben, bei der die Landwirtschaft gesunden könne, man wolle nicht sehen, daß sich seit der Vorkriegszeit die Grundlagen unserer handelspolitischen Lage vollkommen verschoben haben.“ Diese bewußte Betonung des „Wollens“ oder besser noch des „Nicht-Wollens“ charakterisiert den Redner, der sich nicht mehr daran zu erinnern scheint, was am Unkönnischen wir hinter uns, was wir er-

reicht, und was wir noch Schweres vor uns haben. Es wird flugs jeder Wille abgesprochen! Das ist keine Sachlichkeit.

Ebenso wenig sachlich an den Ausführungen Hugenbergs ist seine gegen das Zentrum gerichtete Behauptung, „das Zentrum erhält insbesondere Preußen liebvolle als ein Volkwerk der Sozialdemokratie“. Herr Hugenberg weiß, daß man in Preußen wirklich nicht mit den Deutschen nationalen regieren kann. Er weiß außerdem sehr genau, daß es die fehlerhafte Politik der Deutschen Volkspartei gewesen ist, die die große Koalition gesprengt hat, und er könnte sich außerdem von der rechtsherrschenden „Kölnischen Zeitung“ belehren lassen, daß die preußische Koalition doch nicht so schlecht gewesen ist, wie der ihr vor der Deutschen Nationalen aus begreiflichen Gründen bereitete Ruf. Nein — worauf es Herrn Hugenberg, den Mussolini nachahmend alles, was er nicht selbst macht, „als Dilettantenpolitik“ abtat, wirklich ankommt, hat er sehr deutlich ausgesprochen: „Wir hielten für unsere Auffassung nicht einen lämmertischen Anteil an der Regierung des Deutschen Reiches, sondern wir heißen für uns den ausdrücklichsten Einstrom auf die Geschicke dieses Reiches, da es nur dann gefund werden kann.“ Da spricht der Diktator Hugenberg. Wir wissen, was wir für unseren Teil für eine Antwort darauf zu erarbeiten haben, eine Antwort, die hoffentlich recht deutlich wird.

Die Partei der auseinandergehenden Meinungen

Wie aus Duisburg gemeldet wird, ist Landtagsabgeordneter Rektor Schwenk, Oberhausen, der im letzten preußischen Landtag die Wirtschaftspartei im Wahlkreis Düsseldorf-West vertrat, vom Parteivorstand aus der Partei ausgeschlossen worden, da er sich durch sein bisheriges Verhalten außerhalb der Partei gestellt habe. Schwenk hat eine eigene Wahlliste der Wirtschaftspartei eingebracht, so daß die Wirtschaftspartei im Wahlkreis Düsseldorf-West mit zwei Wahlvorschlägen vertreten ist.

Die Wirtschaftspartei ist von jeher die Partei der auseinandergehenden Meinungen und daher unfähig zu jeder fruchtbaren parlamentarischen Arbeit gewesen. Wenn sie sich gezwungen sieht, nunmehr ein führendes Mitglied ausschließen, so ist das ein offizielles Eingeständnis der anderen Leute lange bekannten Tatsache, daß die Wirtschaftspartei kein einheitliches, schlagnetziges Instrument des parlamentarischen Kampfes, sondern ein Sammellustum aller möglichen Sonderinteressen ist, denen nicht das Gesamtwohl, sondern die egoistischen Wünsche kleiner Gruppen Leistung ist.

Das Wardanier-Korps für Abessinien

In Wien gibt es ein Wardanier-Korps, eine Vereinigung, die die Ansiedlung in Abessinien betreibt. In München hat sich eine Bayern-Kompanie des Korps gebildet, die bereits eine größere Zahl Angehöriger, meist jugendlicher Gewerkschafter, aufweist. Auch in Passau besteht eine solche Vereinigung. Nach Erfahrungen bei maßgebenden Stellen ist das Unternehmen phantastisch und unzureichend. Die Mitglieder des Wardanier-Korps, die den Versuch machen wollten, nach Abessinien zu gelangen, würden sich ins Unglück stürzen. Über die Auswanderung nach Abessinien hat ein seit längerer Zeit dort lebender Gewerksmann erst fürzlich mitgeteilt, daß wegen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Abessinien für die Ansiedlung einer größeren Zahl Deutscher oder Deutscher völlig ungeeignet sei.

Stierkampf mit gepanzerten Pferden

Dieser Tage wurde in Madrid der erste Stierkampf auf Grund der neuen, vorläufig für etwa zwölf spanische Städte geltenden Verordnung abgehalten, wonach die Pferde der Picadores mit einem Panzer versehen sein müssen, der verhindern soll, daß den Tieren von einem Stier der Bauch aufgeschlitzt werde. Die Reuerung scheint wahr zu sein, denn während der leichten Corrida ist kein einziges Pferd getötet worden. Es schien aber, als ob die Reuerung vom Publikum nicht gerade gänzlich aufgenommen wurde.

Die Eisheiligen

Berlin, 10. Mai.

Fünftlich sind die drei Eisheiligen eingezogen und haben eine Kältewelle gebracht, die um so unangenehmer wird, als man sich schon lebt an das warme Frühlingswetter gewöhnt hatte.

Heute morgen wurden in Berlin nur 2 Grad Wärme festgestellt. Regenschauer wechselten in der vergangenen Nacht mit leichtem Schneegesöber ab, so daß zeitweise sogar Schnee auf den Dächern Berlins zu sehen war.

Paris, 10. Mai.

Auch in Paris ist die Temperatur in den letzten Tagen merklich gefallen. In Mittelfrankreich und Lothringen ist sogar dichter Schnee gefallen. Hagelstöße richteten in der Gegend von Toulon schweren Schaden in der Landwirtschaft an.

Kowno, 10. Mai.

Über Weißrussland ging gestern ein schwerer Orkan nieder, der zahlreiche Telegraphenleitungen und in Minot sogar die Elektrizität brachte. Zahlreiche Personen wurden vom Sturm zu Boden geworfen und erlitten erhebliche Verletzungen.

Budapest, 9. Mai.

In Ungarn herrschte heute den ganzen Tag über ein orkanartiger Sturm, wie er in diesem Breitengrad nie selten zu verzeichnen ist. Der Sturm hatte ein starkes Fallen der Temperatur zur Folge. Die Bevölkerung war beeinträchtigt, da sie der Meinung war, der Orkan sei der Vorbot eines Erdbebens. Hier wie in der Provinc hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Telefonleitungen wurden zerstört und viele Schornsteine umgeworfen. Der Gewalt des Sturmes war so stark, daß einige Kirchtürme ins Wanken kamen. Durch den Orkan, der mit einer Geschwindigkeit bis zu 90 Stundenkilometern über das Land brauste, sind in Budapest über 100 Personen verletzt worden.

Mailand, 9. Mai.

Über Mailand brauste heute ein heftiger Sturm, der in den Parkanlagen der Stadt großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Die Dächer vieler Häuser wurden abgedeckt. Auch in der Mustermesse hat das Unwetter arg gewütet. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Karfreitag und Karfreitagsmutter

In Bayern sind diese beiden Tage gesetzliche Ruhtage in allen Orten, die ganz oder zu drei Viertel evangelisch bzw. katholisch sind. Von Würzburg aus war das Staatsministerium nun gebeten worden, folgende Regelung zu treffen: „Karfreitag und Karfreitagsmutter müssen gemeinsam auch in den Orten gleicher Bekennniß als allgemeiner Ruhtag staatlich anerkannt und gefeiert werden, in denen keine der beiden Konfessionen ein entscheidendes Vehement gewahrt hat.“ Das Staatsministerium hat eine Änderung der bisherigen Ordnung abgelehnt, gleichzeitig aber die Katholiken sowohl wie die Evangelischen auf die Möglichkeit verwiesen, durch eine freie Einbarung zwischen den beiden Bekennnißnissen die Einstellung der Arbeit und den Radenschluss durchzuführen.

München-Berchtesgaden in drei Stunden

Die Vollendung der Elektrifizierung der Strecke München-Berchtesgaden gab der Reichsbahnrektion München Veranlassung zu einer offiziellen Eröffnungsfeier. Dabei besuchte Reichsbahnpräsident von Böller in einer Ansprache, daß mit der Einführung des elektrischen Betriebes auf der Strecke München-Traunstein-Salzburg das erste Glied der großen Ost-Westlinie geschaffen sei.

Voranschreitlich ist den politischen Zeitungen Dr. Gerhard Deschner, Dresden, im den wichtigsten Zeitungen und das Seminare Dr. Max Domke, Dresden, die Anzeigen: „Münchener Zeitung“ Dresden.

Aufruf!

An alle kath. Gesellenvereine des Bistums Meißen

Stolz auf jahrelange Arbeit an unserer kath. werkstätigen Jugend im Sinne unseres Vaters Kolping wollen wir am 2., 3. und 4. Juni anlässlich des 80. Jubiläums des Gesellenvereins Plauen in der vogtländischen Spiegelstadt ein

großes Gesellentreffen

veranstalten. Der hochw. Herr Generalsekretär Dr. Nattermann, der selbst erscheinen wird, und unser hochw. Herr Diözesanpräses Dr. Soppa begrüßen die Beratungsfaltung und erwarten eine Sammlung starker jugendlicher Kräfte in unserem Diözesanverein. Dr. Nattermann will diesen Tag nicht als blohes Stiftungsfest, sondern als Gesellentreffen und will alle sächsischen Gesellenvereine mit ihren Jungen recht zahlreich und stramm in Plauen marschieren lassen. Diesem jährlichen Gesellentreffen haben sich noch, um die Rundgebung recht einladend vollkommen werden zu lassen, die deutschböhmischen Vereine von Auer, Eger, Wildstein, Falkenau und Karlstadt angegeschlossen, ferner erscheinen die nordfränkischen Gesellenvereine von Hof, Selb, Wunsiedel, Woltersdorf, Marktredwitz und Schönwald.

Sonnabend: Begrüßung der bereits von auswärts eingetroffenen Gäste. Sonntag: 1/2 Uhr Festzug zur Kirche, Teigottesdienst, anschließend auf dem Kirchplatz: Kolpingfeier, Nachmittags 3 Uhr: Tagung der Gesellen und Brüder mit kurzem Referat von Generalsekretär Dr. Nattermann, anschließend Aussprache über praktische Fragen in unseren Vereinen. Abends 1/2 Uhr: Festakt im Pratertheater. Montag 1/2 Uhr: Requiem für die verstorbenen und gefallenen Mitglieder und Schutzmitglieder unserer Vereine. Bei genügender Beteiligung kleiner Schulungskurs für aufgelöste junge Männer und Vorstandsmitglieder. Nachmittags: Ausflug in die vogtländische Schweiz. Abends 8 Uhr: Gesellenball.

Also, Kolpingsjöhne, sprech darüber miteinander, kommt alle, es soll eine große sächsische Rundgebung werden, zeigt, daß Vater Kolping lebt auch in der Diaspora!

Auf nach Plauen am 2., 3., 4. Juni 1928!

Borwärts marsch!

Quartiere und zum Teil mit Mittagessen sind auch gesichert. Programme gehen euch nächste Woche zu!

Plauen 1. D., den 8. Mai 1928.

In Treue

Eure Kolpingsbrüder

A. Fenzl, Senior. A. Erdle, Präses.

Neue Monographie über den Jesuitenorden

Verlag der Germania U.-G. in Berlin C. 2.

Soeben erschien:

Heinrich Weideweller S. J.

Der Jesuitenorden

Sein Werden und Wollen.

2. vermehrte Auflage (4.-6. Tausend)

220 Seiten stor. Preisstück 1 Mark.

Weitlich hat man den Wunsch nach Aufführung über den Jesuitenorden ausgesprochen. Der lebende Schrift entpricht dem in weitestem Maße, wie das baldige Erstellen der zweiten Auflage beweist. Doch von jeder Veröffentlichung ist es, wie der Schrift selber von der Gesellschaft berichtet, was er von seinen Orden hält, von seinem Orden, seinen Mitteln und seinen Zielen. Um sich ein höheres Urteil über das gesetzliche, konservative Wesen und Schaffen des Jesuitenturms zu bilden, gehe man unbedingt zu dieser neuen Monographie des Jesuitenordens.

Wie Stoff für lange Berichterstattung sehr geeignet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Buchhandlung der Germania U.-G. in Berlin C. 2, Sitzauer Straße 25.

Schlafzimmer

Herren- und Speisezimmer — Küchen

Reformbetten — Polstermöbel

Einzelmöbel

denkbar günstigste Einkaufsquellen

infolge geringer Spesen

Sehenswerte Ausstellung — Riesen-Auswahl

Zahlungs-Erliechtungen

Möbelhaus Körner, Dresden

Oppelstr. 26. Gegr. 1886

Geöffnet täglich von 8 bis 18 Uhr

Telefon 10000

Telex 10000

Zentrumsversammlungen

sind für die nächsten Wochen in folgenden Orten angelegt:

in Meissen (Gesellenhaus) am Sonnabend, 12. Mai, abends 8 Uhr (Ref. Hauptgeschäftsführer Dr. Deschner, Dresden);
 in Freiberg i. Sa. (Drei Raben) am Montag, 14. Mai, abends 8 Uhr (Ref. Dr. O. Splett, Dresden);
 in Reichenau i. Sa. am Montag, 14. Mai, abends 8 Uhr (Ref. Postinspektor Tholotowski, Dresden);
 in Plena a. E. am Dienstag, 15. Mai, abends 8 Uhr (Ref. Stadtv. Dr. L. Engert, Dresden);
 in Schirgiswalde am Dienstag, 15. Mai, abends 8 Uhr (Ref. Verm.-O.-Sekr. R. Müller, Dresden);
 in Löbau i. Sa. am Mittwoch, 16. Mai, abends 8 Uhr (Ref. Schriftleiter Dr. Domischke, Dresden);
 in Schwarzenberg i. E. (Ratskeller) am Donnerstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr (Ref. Postinspektor Tholotowski, Dresden).
 in Dresden am Sonnabend, 19. Mai, abends 8 Uhr (Ref. Frau Ministerialrat Helene Weber, Mitglied des Reichstages).

Die Eisehülen und der Wahlkampf

Ob die drei gestrengen Herren, Mamertus, Panthous und Serapius mit dem Wahlkommissar in Verbindung stehen, wissen wir nicht. Aber fast hat es so den Anschein, als übten sie ihr strenges Regiment zu dem Zwecke, den deutschen Staatsbürgern, die dem Maienmond gern den Vorzug vor der Politik einräumen, den Besuch der Wahlversammlungen etwas schmackhafter zu machen, zumal dann, wenn das Versammlungslokal gut geheizt ist.

Trotzdem sind die meisten Wahlversammlungen sehr, sehr schlecht besucht und von politischem Interesse kaum noch die Rose ist, gibt es auch Parteien, die das Einheitsfest in ganz heiterer und nachhalter Weise selbst befeiern, so wenn sich die Kommunisten mit ihren sozialistischen Freunden ausstechen und die leichteren wieder mit ihren eisigen Genossen von der NSPD ein Tänzchen wosog. In diesen Versammlungen geht es dann freilich oft etwas zu heiß her, und es besteht die Gefahr, daß man sich bei der Rückkehr in die frische Frühlingssonne einen recht unangenehmen Schnupfen holt.

Freilich erzählt man sich auch von einer Wahlversammlung, in der das Einheitsfest des Zuhörers besorgt haben, möbel es dem Herzen sehr, sehr warm geworden sein soll. Der deutschnationalen Spiekhändler für Ostschlesien, Bang mit Namen, stellte sich insofern in etwas starken Gegensatz zu seinen Parteigegnern in der Reichsregierung, als er sehr offenkundig gegen die Republik und ihre Politik zu Felde zog. Man konnte den Eindruck haben, der Reichstagshändler Bang sei mit 10jähriger Verspätung auf der politischen Bühne erschienen. Er kompromittierte seine eigenen Parteigenossen in der Reichsregierung nicht leicht. Andererseits mußte es ihm passieren, daß ihm bei der Aussprache ein junger Mann auf einem Zettel folgende Fragen unterbreitete:

"Warum sind Sie Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, die die Erfüllungspolitik genau wie vorher die Sozialdemokraten, getrieben hat?"

"Warum sind Sie Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, die das Republiksgesetz mit verlängerte?" Entgegnet über diesen unverantwortlichen Scharfinsen eines ganz ehrlichen Staatsbürgers soll Bang, so erzählte man, sehr zägernd nur diese peinlichen Gewissensfragen vorlesen haben, um schließlich lachisch zu erläutern: "Diese Fragen kann ich nicht beantworten." Es steht nicht hier in der Wählerversammlung, um darüber Riedenholz abzugeben, was die deutschnationale Fraktion im Reichstage geben habe! Nach dieser Beurteilung sollte man annehmen, daß der Einzug des Abgeordneten Bang in den Reichstag die deutschnationale Reichstagsfraktion ganz energisch zur Macht bringen wird.

Der „Sprechende Film“ in der Wahlbewegung

Ein „sprechender Film“ der bekannten amerikanischen Fox-Film-Gesellschaft wurde jüngst beim amerikanischen Botschafter in Berlin, Schurmann, einer Anzahl hervorragender Komödianten und Politiker vorgeführt. Die Herstellung dieser sprechenden Filme erfolgt mit Hilfe eines Mikrophones, in dem bei Erzeugung der Töne elektrische Ströme ausgelöst werden. Diese werden durch Verstärkeröhren dem Tonaufnahmegerät zugeleitet, wo ein genaues Abbild der durch den Ton hervorgerufenen Schwingungen hergestellt wird. Wenn nun diese Tonbilder auf einem Film festgehalten werden, dann kann man bei der Wiedergabe nicht nur die Bilder auf die Leinwand werfen, sondern auch gleichzeitig alle die Geräusche herabdringen, die von den sprechenden Personen, Musikkapellen und anderen Tonquellen erzeugt wurden. So wurde bei dem diplomatischen Treffen des Botschafters ein Vorbermarsch deutscher Truppen vor dem Reichspräsidenten v. Hindenburg gezeigt, bei dem das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gespielt wurde. Es war überauslich, wie gut dieser Paradesmarsch nicht nur in Wirklichkeit, sondern auch auf der Leinwand und im lautlosen Kino war, denn es ist selbstverständlich, daß die photographierten Töne von dem Filmband nicht in einer Stunde auskommen, die geeignet ist, einen großen Saal zu füllen. Nachdem manlich die Rhythmuswandler auf dem Tonfilm wieder in elektrische Schwankungen umgesetzt sind, werden diese Töne durch Verstärkeröhren einem Lautsprecher übermittelt. Auf diese Weise erhalten die Tonquellen die notwendige Energie, auch für die größten Räume. Man konnte fernerdin die berühmten russischen Sängerin Karasowa sehen und hören, konnte an Einheitsfeierlichkeiten teilnehmen und einen Eindruck des vatikanischen Chores hören. Auch die amerikanische Nationalhymne wurde gespielt, und während Schurmann sich bei dem Deutschenland lobte, und damit seinen Hözten das Zeichen gab, die deutsche Nationalhymne gleicherweise zu ehren, stand Schurmann bei der amerikanischen Hymne auf und mit ihm das ganze Publikum. Der „sprechende Film“ bestand hier gewissermaßen seine erste Generalprobe vor einem Auditorium ungewöhnlich urteilsschlaue Männer. Nach dem Erfolg, den dieses

Katholische Beamtenchaft und Wahlen

Der Vorstand des Verbandes kath. Beamtenvereine Deutschlands, Sitz Köln, Magnusstr. 13, wendet sich mit folgendem Wahlaufruf an die katholische Beamtenchaft:

Unser politischer Wille!

Wie alle katholisch-sozialen Standesvereine, so hat auch der K. B. V. neben anderen Aufgaben die eine große und wichtige zu erfüllen: in seinen Mitgliedern echte gewissenhafte Staatsbürger ergesinnung zu wecken und zu pflegen. Verband und Vereine haben daher vor den Wahlen die ernste Gewissenspflicht, die Mitglieder aufzurufen und anzuleiten zu gewissenhafter Erfüllung ihres Staatsbürgerberufes.

Im demokratischen Volksstaat ruht die Gewalt und das Recht zur Staatsführung in den Händen der Bürger. Diese werden sich daher den Aufgaben des politischen Lebens nicht entziehen, wenn sie lebendige Mitglieder der Volksgemeinschaft sein wollen. Bei der bevorstehenden Reichswahl handelt es sich darum, eine tüchtige und gewissenhafte Volksvertretung nach Berlin zu entsenden, aus der eine feste, die Wohlfahrt und den inneren Frieden sichernde Regierung bestellt werden kann. Dem neuen Reichstag und der neuen Regierung soll für die nächsten 4 Jahre das Schicksal des deutschen Volkes anvertraut sein.

Die Beamten als Diener der Gesamtheit, als ausführende Organe des staatlichen Willens sollten ein doppelt großes Interesse haben an der Weiterführung einer starken, stiefertigen und volksfreundlichen Politik. Nur eine solche Politik kann das allgemeine Volkswohl wie auch den notwendigen sozialen Aufstieg des Beamtenstandes sicherstellen.

Viele und große Gruppen der Beamtenchaft sind infolge der Besoldungskämpfe mit Recht verstimmt und verärgert. Selbst die größte und gerechte Erbitterung kann aber für denkende und gewissenhafte Staatsbürger und Beamte kein Grund sein, der Wahl fernzubleiben.

An die Partei unseres Vertrauens haben wir drei Forderungen zu stellen als Staatsbürger, als Beamte und als Katholiken; Forderungen, die sich für bewußt katholisch erzählt man sich auch von einer Wahlversammlung, in der das Einheitsfest des Zuhörers besorgt haben, möbel es dem Herzen sehr, sehr warm geworden sein soll. Der deutschnationalen Spiekhändler für Ostschlesien, Bang mit Namen, stellte sich insofern in etwas starken Gegensatz zu seinen Parteigegnern in der Reichsregierung, als er sehr offenkundig gegen die Republik und ihre Politik zu Felde zog. Man konnte den Eindruck haben, der Reichstagshändler Bang sei mit 10jähriger Verspätung auf der politischen Bühne erschienen. Er kompromittierte seine eigenen Parteigenossen in der Reichsregierung nicht leicht. Andererseits mußte es ihm passieren, daß ihm bei der Aussprache ein junger Mann auf einem Zettel folgende Fragen unterbreitete:

In einer sehr schlecht besuchten Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei im Gewerbehaus Dresden hat der Reichstagsabgeordnete Benthin (Deutsche Volkspartei) referiert. Er hat dabei u. a. behauptet, die Deutsche Volkspartei sei in die Regierung gegangen, um den sozialistischen Einfluß, die Macht des Zentrums brechen zu helfen und damit wieder Ordnung im Reiche zu schaffen. Demokratie und Zentrum müßten vom sozialistischen Gangelsband gelöst werden. Darauf sei die Voge gewesen, als die Deutsche Volkspartei an die Verantwortung kam. Das klingt sehr schön und ideal, hat aber leider die Tatsachen gegen sich. Denn wer nicht von heute auf morgen alles vergibt, der weiß, daß das Kabinett Stresemann im Herbst 1923 ein Kabinett der sogenannten „Großen Koalition“ war, also die Deutsche Volkspartei — um mit Benthin zu reden — ebenso wie Zentrum und Demokraten an das „Gängelband“ der Sozialdemokratie gebracht hat. Wie man doch danebenhören kann, wenn man die Dinge rein parteimäßig untersucht und die reale staatspolitische Betrachtung unserer Voge großzügig beiseite läßt.

Die Wirtschaftspartei hat sich teilweise sehr befreit gefühlt, daß wir die staatspolitische Berechnung dieser Partei nicht anerkennen wollen. Jetzt gibt es ein Vertreter des gewerblichen Mittelstandes, der Matermeister Hofmann (D. B.) dieselbe Antwort, die auch wir gegeben haben: Er erklärt, daß es einen Zentrum und eine schwere Gefahr für den Mittelstand bedeute, wenn einzelne seiner Schichten als Parteipartei ihre Forderungen durchzusetzen suchen, das müsse

lische Beamte nicht voneinander trennen lassen, vielmehr eng verbunden sind. Als Staatsbürger verlangen wir ernste, sachliche, gewissenhafte, nicht rein parteitaktische und demagogische Einstellung zur politischen Arbeit, praktische, verantwortliche Mitarbeit beim Ausbau des sozialen Volksstaates, Sicherung und Förderung eines gerechten Friedens. Als Beamte fordern wir Schutz und Pflege des Berufsbeamtenstands und seiner Rechte, gerechte Wertung der Beamtenarbeit, organische Verwaltungsreform sowie Ablehnung jedes rein schematischen und überreichten Stellenabbaus. Als Katholiken endlich wollen wir, daß unsere Partei sich für den konfessionellen Frieden einsetzt, christliches Kulturgut zum Besten des gesamten Volkes pflegt, bei Stellenbesetzungen und Beförderungen sich vom Grundsatz wahrer Parität leiten läßt, unsere katholischen Lebensgrundsätze achte und der Kirche, ihren Organen und Einrichtungen auf ihren Arbeitsgebieten volle Freiheit und Entfaltungsmöglichkeit gewähre.

Wenn auch ein katholischer Verband von Standesvereinen kein politisches Gebilde ist und daher keiner politischen Partei dienstbar sein kann, so hält der Vorstand es doch für seine Gewissenspflicht, vor den Wahlen klar herauszufügen, daß nach seiner Auffassung diese Bedingungen, die ein katholischer Beamter stellen muß, in Deutschland nur beim deutschen Zentrum sowie bei der Nationalen Volkspartei erfüllt sind.

Daher ruft der gesamte Vorstand die Kollegen auf, bei den bevorstehenden Wahlen diejenigen Parteien ihre Stimme zugeben. Ein sehr großer Teil unserer Freunde hat Jahre- und Jahrzehntelang in allen Instanzen der Zentrumspartei und vor allem in der Kleinarbeit Seite Treue bewiesen. So wird es auch in Zukunft bleiben müssen, wenn sich die katholische Beamtenchaft an der vaterländischen Aufbauarbeit gewissenhaft beteiligen und sich selbst staatsbürgerliche und politische Geltung verschaffen will.

A. Gehlen
Generalpräsident
A. Neumuth
Vorstandsvorsitzender

zwangsläufig zu einem Klassenkampf ganz neuer Art führen. Es müsse sich vielmehr jeder Berufstand dem Ganzen unterordnen. — Das sollte man in Flammenchrift immer und immer wieder den deutschen Wählern nochholen: Gedanken, daß ihr ein Volk seid. Wählt, daß ein Staat für sich durch einseitige Bedeutung seiner Forderungen dem Wohl der Gesamtheit nicht gerecht werden kann. Wählen sind Volksstolze, und keine Anklage, keine Gewerkschafts- und keine Industrie! Wer Politik aus der Idee, aus der Verwertung für die Zukunft des deutschen Volkspanzen machen will, der wählt aus kulturellen, wirtschaftlichen und staatspolitischen Gründen die Deutsche Zentrumspartei, Liste 3.

Arbeitsaufnahme in der Metallindustrie

Dresden, 11. Mai. Nachdem die Berliner Schiedssprüche für die sächsische Metallindustrie vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden sind, wird die Arbeit in der Mehrzahl der Betriebe heute wieder aufgenommen. Der Rest und die Hüttenwerke werden ebenfalls spätestens am Montag wieder voll arbeiten. Damit sind Streik und Aussperrung in der sächsischen Metallindustrie, durch die mehr als 200 000 Arbeiter betroffen wurden, nach über vierwöchiger Dauer beendet.

Schwere Unfälle gegen den Ku-Klux-Klan.

Anlässlich eines Strafsverfahrens in Pittsburgh gegen frühere Angehörige des Ku-Klux-Klan wurde von Zeugen ausgetragen, daß durch jährende Mitglieder dieser Geheimverbindung Bombenattentate gegen die katholische Kirche veranlaßt wurden. Ein anderer Zeuge sagte aus, in Texas seien vom Ku-Klux-Klan 7 bis 8 Personen lebendig verbrannt worden. Zeugen befanden weiter, wie die Geheimorganisation Mitbürger töte, katholische Kirchen angündige und Bombenanschläge zur Ausführung brachte. Acht Leute, die dem Geheimbund unangenehm waren, wurden vom Ku-Klux-Klan-Gericht verurteilt und in Gegenwart von ungezählten Mitgliedern des Bundes getötet. Entschädigungen Graulamkeiten, wie das Überleben der Opfer mit Öl und Teer, dann Verbrennen am Scheiterhaufen, wurde von den Zeugen ausgetragen. In Ohio erhielten organisierte Nachstreiter den Befehl zum Niedermachen der katholischen Kirche. Weiter geht aus den Berichten hervor, daß der Leiter des Bundes Banden nach Mexiko schickte, um dort Unruhen anzufachen und so die amerikanische Spannung zu verstärken.

Auf Grab des Gedreeters.

Auf dem stillen Friedhof Rehala am Jülicher See ist Heinrich Gedreter zur letzten Ruhe gebettet worden. Ein Freund des Dichters, Maxvisor Heck, hielt die Grabrede. Einige Saaleichen aus ihr festgehalten: Einwas Schenck, Kindliches, Hilfbedürftiges hastete ihm zeitlebens an, aber an ihm bewahrheitete sich die Tatsache, daß ein kluger Mann besser ist als ein starker, wie es im Buche der Weisheit heißt. Aus der berühmten Tätigkeit ist er wegen seiner Krankheit und im Einverständnis mit seinem Bischof entlassen und ein stiller Schreiber geworden, aber ein Priester ist er geblieben auch in seinen Werken. Der Arme von Wiss und Bruder Klaus waren seine leuchtenden Führer, und die höchsten Auflorde entströmten seiner Leier, wenn er die Braut Jesu Christi, die weltweite katholische Kirche, preisen durfte, die hl. Eucharistie und die Beichte. Heinrich Gedreter hat mit seiner Überzeugung seiner Fliege etwas zuleidegehabt; er war seinem Menschen zulieb katholisch, aber allen zulieb.

Wählen ist Gewissenspflicht!

Ein kostbares Wandgemälde in Görlitz entdeckt.

Görlitz ist die Stadt mit den schönsten deutschen Prachtbauten aus der Frührenaissance. Berühmt ist besonders die wunderbare Freitreppe des Rathauses. Man hat jetzt in dem Hause Untermarkt 5 in einem Raum, der bisher als Warenlager diente, der aber früher für Gottesdienst benutzt wurde, unter einer Kalkplatte ein schönes Ölgemälde aus dem Jahre 1500 entdeckt. Es stellt die Anbetung der hl. Dreie Könige dar und zeigt eine hervorragende Technik. Mit der Freilegung weiterer Freskogemälde ist zu rechnen. Die Wiederentdeckung des freigelegten Bildes wurde dem hervorragenden Altertumsforscher Dr. Joch übereignet.

Neue Kraftwagenlinien

Dresden, 11. Mai.

Der neue Sommersaisonplan der Sächsischen Kraftwagenlinien bringt die Fahrpläne von 13 neuen Kraftwagenlinien, die am 15. Mai 1928 mit Beginn des neuen Sommerfahrtplanes, in Betrieb genommen werden. Es sind dies die Kraftwagenlinien: Bad Elster—Bad Brambach, Bad Elster—Plauen, Döbeln—Reichenbach, Augustusburg—Göda, Gepern—Schopau, Aue—Wolfsstein, Bienitzmühle—Pfefferoda, Königstein—Zschöna—Fichtung, Pirna—Bühlau, Bischofswerda—Neusalza-Spremberg, Bautzen—Markendorf, Bernstadt—Hechelsdorf, Dippoldiswalde—Hartmannsdorf. Darauf werden die neuen Linien Plauen—Bad Elster, Döbeln—Reichenbach und Bischofswerda—Neusalza-Spremberg als Sillinen ausgemacht. Außerdem enthält der neue Sommersaisonplan die Fahrzeiten für die Linie Trenn—Neusalza, deren Inbetriebnahme in Nähe zu erwarten ist. Schließlich ist die bereits bestehende Kraftwagenlinie Bautzen—Kamenz in eine Linie umgewandelt worden, so daß eine durchgehende Schnellverbindung Dresden—Bautzen über Königsbrück geschaffen worden ist, da die Gilline Dresden—Königsbrück—Kamenz bereits früher bestanden.

Am 15. Mai werden folgende Kraftpostlinien eröffnet: Dresden—Stolpen—Neukirch (Gilline), Bautzen—Mittelfrohna. Am selben Tage wird der Betrieb folgender Sommerkraftpostlinien wieder aufgenommen: Schmiedeberg—Hermsdorf—Rehnsdorf, Altenberg—Hermsdorf—Rehnsdorf, Frauenstein—Hermsdorf—Rehnsdorf, Königstein—Cunnersdorf—Steingiebel. Der Betrieb der Sommerlinie Lauenstein—Mühlberg kann erst später nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten wieder aufgenommen werden. Das Fahrscheinheit sämtlicher Kraftwagenlinien in Zahlen ist vom Montag, den 14. ab bei den Postanstalten, Betriebsstellen und Wagenführern zu haben.

Dresden und Umgebung

Beschränkung des Außenhalts im Räcknitzer Volkspark

Dresden, 11. Mai:

Der Rat zu Dresden, Betriebsamt, teilt mit: Der Besuch des Räcknitzer Volksparks hat seit vorigem Sommer infolge einer Verchränkung erschwert müssen, als der Außenhalt aus den beiden Wasserbehältern verboten worden ist. Das Verbot des Außenhaltes auf dem Räcknitzer Hochbehälter ist aus Gründen der Betriebssicherheit der Trinkwasserversorgung erfolgt worden. Der letzte gehörte Sachverständige hat sich dahingehend ausgesprochen, daß unbedingt gefordert werden muß, daß die Trinkwasserbehälter Menschen nicht mehr zugänglich sind. Um Hindernis auf dieses Gutachten und aus der Erwähnung heraus, daß das Wohl der mit Trinkwasser versorgten Gesamtheit der Bevölkerung höher anzusprechen ist als das einzelner, die auf dem Behälter Erholung suchen, ist die Schließung dieses Teiles des Volksparks erfolgt. Der Erholung dienen auch weiterhin die Voranlagen um den Behälter; nur der Außenhalt auf den Behältern selbst ist gesperrt worden.

Um ferner auch die im Publikum sehr beliebten Aussichtspunkte, die Plattformen der Vorhämmer, für den öffentlichen Verkehr zugänglich zu halten, ist bedacht, eine besondere Treppenanlage nach den Plattformen zu errichten. Es besteht ferner die Absicht, auf dem östlich an die jüngsten Behältergrundstücke anschließende Gelände weitere Hochbehälter zu errichten, die mit öffentlichen Anlagen umgeben werden können. Als Vorbereitung hierzu werden im kommenden Sommer verschiedene Rohrleitungen zu verlegen sein. Die hiermit verbundenen Störungen der Spaziergänger müssen in Kauf genommen werden in der Hoffnung, daß in absehbarer Zeit der ganze Hang bis zum Vorlesergarten den Parkbesuchern zur Verfügung stehen wird. Allerdings werden auch hier die Interessen der Wasserwerke in erster Linie maßgebend sein müssen.

Das Kugelhaus der Jahresausstellung

Die Leitung der Jahresausstellung Deutscher Arbeit Dresden macht darauf aufmerksam, daß Nachbildungen des Angelhauses, gleichfalls welcher Art und für welche Zwecke, einzeln und allein in die Ausstellung der Jahresausstellung einbezogen werden dürfen. Anträge an den Architekten des Angelhauses, Professor Bickelholz, sind zwecklos. Denn erst dadurch, daß die Jahresausstellung die Rechte des Angelhauses ausübt, tritt das Verlangen zu ihrer Nachbildung auf. Die Jahresausstellung hat als ausführende Stelle das alleinige Eigentums- und Nachbildungsberechtigt am Angelhaus.

Die Große Berliner Kunstausstellung 1928

Im folgenden ein Eröffnungsbericht. Unter ungeheurem Andrang des kunstinteressierten Publikums und der offiziellen Stellen ging ein schlichter Redakteur in den weiten Hallen am Lehrter Bahnhof vor sich. Der Präsident des „Kartells der Vereinigten Verbände bildender Künstler Berlins“, Eugen Spiro, begrüßte die Erschienenen, besonders den Vertreter des preußischen Kultusministeriums und den schwäbischen Gejandten Dr. Rüsenach, der mit Rücksicht auf die Beteiligung der Schweizer an dieser Schau gekommen war. Sodann sprach der Redakteur aber mit erstaunlicher Offenherzigkeit über die Situation, in der sich zur Zeit die Berliner Künstlerschaft, die nach Tausenden zählt und die Hälfte aller Künstler innerhalb Preußens ausmacht, im Hinblick auf eine repräsentative Ausstellungsmöglichkeit befindet. (Da gerade in diesem Augenblick Erörterungen über ein neues, würdiges und praktisches Ausstellungsgebäude im Gange sind, werden wir auf diesen Punkt bei Gelegenheit im einzelnen zurückkommen.) Das alte Glashaus am Lehrter Bahnhof genügt ja heute weder mehr als Bau noch seiner Lage nach; wie wissen längst, wo uns der Schuh drückt. Die Attraktion, deren sich andere Städte im Reich — als Städte auch — bedienen können, fehlt hier; man treibt Spartheit am falschen Orte, indem alljährlich größere Summen dafür aufgewendet werden müssen, daß der veraltete Glaspalast einigermaßen für den Bedarf der jeweiligen Ausstellung hergerichtet, umgebaut werden muß. Die Stadt verhandelt an der Künstlerschaft vorbei, ohne sie zu befragen über Platz und Raum. Wie kann so hier ein einheitliches Anschauungsprogramm aufgestellt und durchgeführt werden, es bleibt beim Nebeneinander vieler Teile, die zusammen ein Monstrum von Ausstellung ergeben. Ja, und wie lämmert man sich sonst um die Kunst? Man las von Preisen und Prämien anlässlich der Hundeausstellung, ja, ja Spiro postete aus. Ministerialrat Dr. Gall, der vom Kultusministerium Becker die Grüße zu überbringen hatte, juchte darüber hinaus den Stand der Neubauangelegenheit, soweit es die gegenwärtige Lage zuläßt, einmal

„Rheingold“ fährt in den Frühling

Der erste deutsche Pullmann-Zug

Am Dienstag, den 15. Mai, werden die von der Reichsbahn erbauten Sonderwagen für F.H.D.-Jüge, zusammengefasst im Rheingold-Express, dem Verkehr übergeben. Die Aufgabe des Rheingold-Express liegt darin, den internationalen Reiseverkehr von Holland durch Deutschland nach der Schweiz zu bedienen. Für ein geringes Aufgebot wird es den Reisenden erster und zweiter Klasse der Fern-D-Züge nunmehr möglich sein, die ausgestatteten Annehmlichkeiten zu genießen, die der neue Zug bietet. Künftig ausgetilte Innenträume erhöhte Bequemlichkeit auf den Plätzen und jederzeit zur Verfügung stehende Bedienung ist es, die diesen ersten deutschen Pullman-Zug vor allen anderen Jügen auszeichnet. Die ganze Tour von Holland bis Basel geht an einer der schönsten deutschen Gegenden am Rhein entlang, so daß an ländlicheren Reisen während der Fahrt, die von Hoek van Holland bis Luzern 13 Stunden dauert, kein Mangel ist.

Der Rheingold-Express wird aus Wagen von vier Bauarten zusammengestellt: ein Wagen erster Klasse mit 28 Sitzplätzen, ein Wagen erster Klasse mit 20 Sitzplätzen, ferner ein Wagen zweiter Klasse mit 48 Sitzplätzen und noch ein Wagen zweiter Klasse mit 29 Sitzplätzen. Die Anordnung erfolgt so, daß für je zwei Wagen eine Küche zur Verfügung steht.

Um den verschiedenen Wünschen der Reisenden möglichst weitgehend gerecht werden zu können, sind in den Wagen erster Klasse größere Saalräume und kleinere Abteile zu vier und zu zwei Plätzen vorgesehen; und zwar für Raucher wie für Nichtraucher. Den Reisenden dieser Klasse stehen als Sitzplätze Sonderförmig gearbeitete verschließbare Einzelpolsterstühle zur Verfügung, die mit ihren hohen Rückenlehnen ein bequemes Ausruhen gewährten. Die Sessel sind in den Saalräumen an den Längswänden zu zweien einander gegenüber an einem Tisch angeordnet. Zwischen den Tischreihen bleibt ein geräumiger Mittelpassage frei. Breite, lustige Fenster gewähren einen freien Ausblick.

: Alter Tierzuchverein in Dresden. Vom 20. Mai bis 2. Juni des Jahres wird in Dresden die 19. Außerordentliche Tagung des Verbandes der Tierzuchvereine des Deutschen Reichs stattfinden, anlässlich der eine offizielle Begrüßung durch die Vertreter der städtischen Körperschaften vorgenommen ist und eine Reihe von Veranstaltungen geplant sind. Am 30. und 31. Mai werden von früh 9 Uhr an im großen Saale der Harmonie-Gesellschaft zwei öffentliche Sitzungen der Abgeordneten stattfinden. Der Alte Tierzuchverein in Dresden wird bei dem Kongreß als Gastgeber fungieren.

! Spreewald-Sonderzug am 17. Mai. Die Reichsbahndirektion Dresden lädt am Fahrttag zu einem Spreewald-Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Pirna-Dresden-Kötzschenbroda verkehren mit Vorzugskarten für Kinderausflüge. Ausführliche Prospekte werden durch die Stationen abgegeben.

: Zum Brande im Staatsforste. Entgegen der Mitteilung verschiedener Blätter, daß Sonntag nachmittags durch den Waldbrand an der Poststraße zwischen Forsthaus ein beträchtlicher Schaden entstanden sei, wird von zuständiger Seite festgestellt, daß die Schädigung im Staatswald eine nur mäßige ist, indem diese Feuer lediglich über etwa ½ Hektar schnell hinweggegangen ist und die Bodenvegetation zwar vernichtet, vermutlich aber nicht die starke Borken-Laubholzstämme wesentlich geschädigt hat.

: Rätselhafte Explosionen. Nochdem bereits in der vergangenen Woche eine Gasbombe aus noch nicht aufgeklärten Gründen explodiert war, ereigneten sich in diesen Tagen vier weitere gleichartige Explosionen. Wenn auch Personen nicht zu Schaden gekommen sind, so wurde doch verschiedentlich Sachschaden angerichtet. Vor allem aber wäre dringend erwünscht, daß bald die Ursache dieser rätselhaften Explosionsen geklärt werden könnte.

: Bund der Kinderärzte, Ortsgruppe Dresden. Mittwochabend, den 12. Mai, Ortsgruppe Dresden, abends 7.30 Uhr, Blumenstraße; Bezirk Löbtau, abends 7 Uhr, Bürgergarten, Lübecker Straße; Bezirk Prohlis, abends 7 Uhr, Gasthof Reich; Bezirk Leuben, abends 7 Uhr, Goldenes Münz.

: Ein Schadeneuer im sächsischen Kinderheim Wiek (Rügen). Am 7. d. M. entstand infolge eines Schadens in einer Ecke ein Schadeneuer in einer Abteilung des Lazaretts des Sächsischen Kinderheims Wiek (Rügen). Durch das fahrlässige Einschreiten der Angestellten und der Feuerwehren von Wiek (Rügen) und

Die Wagen der zweiten Klasse enthalten je zwei Sessel, räume. Als Sitzplätze sind fest eingebaute bequeme Polsterstühle mit Rückenlehne vorgesehen, die an der einen Wagen-Längswand zu je vier Plätzen an einem Fensterstiel, an der gegenüberliegenden Wand zu je zwei Plätzen angeordnet sind.

Als weitere Ausstattung erhält jeder einzelne Wagen einen besonderen Gepäckraum, der zur Unterbringung von Handgepäck, umfangreichem Kleidungsstücke sowie Säcken und Schlafsäcken der Reisenden eingerichtet ist. Außerdem steht jedem Reisenden an seinem Sitzplatz ein Gepäckregal, in der 2. Klasse dazu noch ein Raum zwischen den Rückenlehnen der festen Polsterstühle zur Ablage kleinerer Stücke zur Verfügung.

Ferner sind in den Wagen Toiletten mit Waschgelegenheit vorgesehen, die in ihrer Ausstattung allen hygienischen Anforderungen entsprechen. So stehen hier für die Reisenden warmes und kaltes Wasser, Waschsauber, Handtücher und Seife zur Verfügung.

Die Küchen und Anrichte-Räume sind nach den neuesten Errichtungen gebaut und bieten Gewähr für die Bekleidung aller Ansprüche. Der Weg zum Speisewagen wird exakt, da Speisen und Getränke den Reisenden an ihren Sitzplätzen serviert werden, was für ausreichende elektrische Belieferung sowie gute Lüftung ist. Sorge getragen werden. Dampfheizung sowie elektrische Heizung besorgen die Durchwärmung der Wagen.

Der „Rheingold“-Zug hört von Holland—Amsterdam—Bozen verkehrt das ganze Jahr über. Vom 1. Juli bis 10. September wird der „Rheingold“ bis Luzern durchgeführt. In der Zeit vom 11. September bis 29. April, in der der „Rheingold“ nur bis um von Basel verkehrt, ist in Basel SBB, für einen guten Anschluß nach Luzern gesorgt. Diesgleichen besteht von London her über Zürich unmittelbarer Übergang auf den „Rheingold“-Zug in Höhe von Holland. Die Bah- und Zollbehandlung findet im Zuge statt, so daß die Reisenden den Zug nicht zu verlassen brauchen.

St. Benno-Blatt

Die hochwürdigen Präbänder werden gebeten, die Kirchen nacherichten für Sonntag, den 20. Mai, bis spätestens Dienstag, den 15. Mai, einzusenden. Des Himmelfahrtstages wegen muß der Druck dieser Nummer bereits am Mittwoch erfolgen.

Umgebung konnte das Feuer schnell auf seinen Herd beschrankt und gelöscht werden. Unfälle sind nicht vorgekommen. Der Gesundheitszustand der Kinder des Heims ist nach wie vor ein sehr guter.

: Der Rahmenleib erneut an der Arbeit. Seit einem Wochen treibt der unbekannte Rahmenleib, vor dem in der Freiheit gewarnt worden ist, wieder sein Unwohl. Diesmal trifft er vornehmlich in Johannisstadt und Striesen auf. Er fängt die Tiere wahllos und zu jeder Tageszeit in gefüllter Weise von der Straße und aus Gartengassen weg, steckt sie in einen Rucksack und verläßt damit in einer Nebenstraße. Auf diese Weise hat er u. a. häufig in der Blasewitzer Straße einen merkwürdigen gelben Kater gestohlen. Der Dieb, der in einem Falle gefangen worden ist, soll etwa 30 Jahre alt, 170 Centimeter groß und von unterschärfer Statur sein. Zu seiner baldigen Ermittlung dienliche Angaben werden nach der Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

: Pädagogium der Tonkunst. Sonnabend abends 8 Uhr findet im Pädagogium der Tonkunst die 24. Aufführung der Ausbildungsklassen statt. Zur Aufführung gelangen Klavierwerke und Lieder von Robert Schumann.

Waldbrand bei Königsbrück

Infolge Unachtsamkeit von Waldbararbeitern entstand gestern nachmittags in dem zum Truppenübungsplatz Königsbrück gehörigen Forst zwischen Otterschütz und Schwepnitz ein Waldbrand, der infolge des herrschenden Sturmes größere Dimensionen anzunehmen drohte. Die sich rasch fortpflanzenden Flammen ergreiften auch Ruhholzstapel und mehrere Reisighäuser. Durch das energetische Eingreifen der Reisighäuser und Bernsdorfer Feuerwehren in Gemeinschaft mit Arbeitern der Kommandantur gelang es, des Feuers Herr zu werden.

lange wir aus dem Allzuviel noch nicht herausgefunden haben und den Stil der Berliner Gesamtanstellung noch nicht begreifen, wäre es auch wieder ungerecht, den Einzelnen für all das böse zu lassen. So muß sich der Kunstsinn um der Sache willen schon durch die Säle hindurchmählen, was ihm um so leichter fällt, je mehr er das Gebiet stofflich anteilt und wo es angeht, die Partien für sich geniebt. So hat man ja auch verloren, das Bielerlei wiederum durch eine Reihe von Sonderkollektionen zu unterbrechen. Ganze, in sich geschlossene Räume oder einzelne Wände laden zu längerem Verweilen ein. So die große Abteilung, die uns das Werk des führenden Architekten Peter Behrens, des soeben zum Sechziger Gewordenen, einmal anzeigt und somit schon in diesem Hause die besondere Rolle der Architektur in unserer Zeit vor Augen stellt. Die Architektengruppe „Der Ring“ wird in den nächsten Tagen ihre Räume im Rahmen der Wanderausstellung „Internationale Baulkunst“, veranstaltet vom Deutschen Werkbund, wenn auch anscheinend verspätet, öffnen. Auch sieht man jetzt gerade noch neben der Ausstellung die aus dem Weltbewerb hervorgegangenen Arbeiten für die Bauausstellung Berlin 1920, wobei Das Rätsel der erste Sieger wurde, eine sehrreiche Sache, auch in den Versagern, die aus großer architektonischer Anlage eine ornamentale Spielerei machen wollen. Ferner hat man einen alten Berliner Maler, Eduard Gaertner (1801—1877), nochmals mit einer großgelagerten Kollektion seiner Veduten und Bilder, die für das bürgerliche Berlin aus unserer Zeit berichten diese schönen Gemälde. Schulte im Hofe, Paula Becker-Moderohn, Wilhelm Morgenstern, die Verstorbenen, ferner Arthur Segal, der „Metropolmaler“ Kurt Schwitters, Adolf Högl, der treffliche Stuttgarter Farbenmaler, die Malerin Hedwig Woermann, um nur diese herauszutreppen, haben Sonderausstellungen erhalten. Beträchtlich an Zahl ist diesesmal die Plastik, und es scheint ein ganz frischer Zug hier unter den Bildhauern zu herrschen; Herbert Garde, Berlin, und Friedrich Wield, Hamburg, haben Sonderräume erhalten. Eine Ausstellung für sich wäre wiederum die graphische Abteilung. Dies als kurze Andeutungen, die über das vorhandene Material unterrichten sollen; eine kritische Würdigung, die auf die Werke als solche einzugehen hat, mag folgen.

Dr. O. G.

im Überblick darzulegen, dies in stark personueller Zusprbung. Wenn auch nur für die zunächst Stehenden vernehmbar und verständlich (während im Hintergrund die Besuchsmassen bereits wogen), so erhält man doch als Wichtigstes, daß über die schwedenden Projekte, über die am Zoo — als Vorschlag der Stadt zum — und dann das nahe dem Brandenburger Tor, inmitten der Kunstregionen Berlins, ernste Verhandlungen im Gange sind, und daß das Ministerium, sobald, wie es die Verhältnisse zulassen, an eine wirklich praktische und allen Teilen dienende Lösung herangehen wird; dies freilich erst, wenn die von der preußischen Bau- und Finanzdirektion angestellten unerlässlichen Erhebungen abgeschlossen sein werden. Nun, soweit man wohl sagen: in diesem Jahre werden wir, wenn nicht schon das leste, so doch das vorletzte Mal in Moabit die sog. „Große Berliner“ eröffnet haben. Ob sie dann auch noch den bisherigen Namen weitertragen wird, wer weiß. Auf das „Große“ legen wir dabei den geringsten Wert. Vielleicht findet sich dann ein anderer Modus. Nun aber wollte der Vertreter der Stadt Berlin, die doch mehr anstrebt als die meisten deutschen Länder und Städte, die Größe der Stadtverwaltung überbringen . . . auch nein, entschuldigen Sie, er war ja gar nicht da.

Der Katalog zählt 2290 Nummern, darunter befinden sich mehrere Sammelnummern, so daß wir rund mit zweieinhalb tausend Kunstwerken hier rechnen müssen. Dies alles hat zu ein Dutzend Künstlervereinigungen zusammengebracht. Architekten, Bildhauer, Maler, Graphiker. Der Architekt Hugo Häring hat den Durchbau des Glashauses vorgenommen, das Ganze dabei auf zwei Hauptachsen überzichtlich gelegt, soweit dies möglich ist. Helle Beleuchtungen sollen weiterhelfen. Die Längshalle ist an sich weit und freundlich, aber was hilft das, wenn solch eine Raumhäusung dem ausgestellten Werke schlichtlich doch die Intimität der Wirkung rauben muß? Man möchte doch so gern gerecht sein, dem Schaffenden und Geschaffenen gegenüber. Der Rahmen dessen, was gezeigt wird, ist reich und weit. Von schlichter Naturähnlichkeit bis zur versteigerten Abstraktion ist alles da, Tradition und unentwegter Fortschritt, dazwischen aber das Gros der Mittelmänner, die Evolutionisten. Nur muß hier in solchen Fällen immer wieder der Weg zum Werk zum Individuum mühsam gefunden werden. Und der Stille wird überlöst von dem Gesumme der Massen. Doch ist

Aus der Zentrumspartei

In Heidenau fand gestern Donnerstag abend eine Zentrumsparteiversammlung statt, die von Lehrer Max Bahns eröffnet und geleitet wurde. Schriftleiter Dr. Domhöfer, Dresden, sprach über die politische Lage. In fast 1½ stündigen Ausführungen gab der Referent einen tießen Einblick in die aufbauenden politischen Ideen, die der Zentrumspartei seit ihrem Bestehen zugrunde liegen haben, die aber noch nie in so exponiertem Maße unserem Volke nutzbar gemacht werden konnten, wie im letzten Jahrzehnt seit dem verhängnisvollen November von 1918. Der Referent ließ die großen Linien der Außenpolitik ebensolcher aus dem politischen Thronensessel unserer Tage heraustrreten, wie die Aufgaben und Leistungen der Zentrumspartei an der innerpolitischen Gestaltung unseres deutschen Volkes. Den Schluss des Referates, auf das hier im einzelnen nicht eingegangen werden soll, bildete ein Ueberblick über den Stand und die Bedeutung der Schulfrage für unser deutsches Volk. In einer anschließenden Aussprache wurde die Wahlkreisverteilung und das Überhandnehmen der bennstädtschen Interessenvertretungen als die grösste Gefahr unseres demokratisch-parlamentarischen Systems gekennzeichnet.

Heidenau ist ein harter Boden für verantwortungsbewusste politische Arbeit im Sinne des Zentrumsparties. Umso höher ist die Arbeit und das Interesse der Freunde zu werten, die auf diesem Vorposten zielbewusst Zentrumarbeit tun, die ihrer auch bis zum 20. Mai für die Sache des Zentrums ihren ganzen Einfluss in mühevoller Kleinarbeit einzuführen werden.

Leipzig und Umgebung

Aus dem Stadtvorordnetenkollegium

Leipzig, 11. Mai.

In ihrer letzten Sitzung haben die Stadtvorordneten ehrenden verfeindeten früheren Stadtvorordnetenvorstehers Fritscher gebucht. Zur Vorbereitung der Errichtung einer neuen Stadtvorordnetenschule und der Umgestaltung des gesamten höheren Berufsschulwesens in Leipzig wird ein aus 30 Mitgliedern, 5 Stadtvorordneten und 5 Sachverständigen aus der Wirtschaft bestehender, nicht ständiger Ausschuss nach § 91 der Gemeindeordnung eingesetzt. Die Wahl der Stadtvorordnetenmitglieder wird spätestens vorgenommen. Bevollmächtigten: Lang (Soz.), Böhler (Soz.), Hartig (Komm.), Krüger (Wirtschaftsopol.), Herz (Demokr.). 25 Millionen Mark für die Errichtung eines Hallenbades im Westen werden dem Rat des Rats gemäß genehmigt.

Das Urteil im Prozeß Brünjes

Leipzig, 11. Mai.

Zum Verleumdungsprozeß gegen Frau Maria Brünjes und Genossen wurde gestern nachmittag das Urteil verkündet. Es erhielten 2½ Jahre Haft wegen Vertrugs in 109 Fällen, Privaturlunden, Spionage und versuchter Betrugss 3 Jahre Gefängnis und Haftrechtsverlust. Am Sohn Heinrich Brünjes wegen Vertrags in 10½ Jahre Gefängnis, und 2 Jahre Überrechtsverlust. Der Angeklagte Schwartz wegen Beihilfe zum Betrug in 60 Fällen 1½ Jahre Gefängnis, Neumann wegen Beihilfe zum Betrug 10 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Weiß wurde freigesprochen.

Zur diesem Urteil belagerten Begründung heißt es u. a.: Die Frau Brünjes sei seit Jahren verschuldet gewesen und ihre Kasse, die Hochkammer und frühere Handelsgerichtsrat Peter Brünjes habe sie mehrfach bereitstellt, diese Schulden zu bedenken und er habe es auch getan. Angesichts des Umstandes, daß Peter Brünjes zu diesem Zwecke eine Gesamtsumme von mindestens 150.000 Mark beigegeben habe, sei das Gericht nicht zu der Überzeugung gekommen, daß die Behauptung von Peter Brünjes' französischen Freiheit entspreche. Weiter habe man den militärischen Sohn der Frau Brünjes, dem Heinrich Brünjes, nicht ansehen können, daß er eine harte Jugend gehabt habe und daß er dadurch auf eine schlechte Bahn gekommen sei. Er habe sich stets in guten Verhältnissen befunden. Aber er sei auch stets in Geldnot gewesen und habe von seiner Mutter Geld verlangt, um aus diesen entwischen Mietern herauszukommen. In solider Siebe zu diesem Sohn bezüglich, habe die Frau nun auch dieses Geld immer zu beschaffen gewußt. Sie habe das so getan, daß sie durch Zeitungsausschüttungen kurzfristig Darlehen zu bekommen suchte, die an-

geblich geschäftlichen Transaktionen mit Aussicht auf großen und hohen Gewinn und gegen einsame Befriedigungen aufgenommen werden sollten. Anschaut hätten die beiden Brünjes auf diese Weise 300.000 Mark verschafft. Ungeachtet seines jetzt noch 100.000 Mark. Angenommen der Angeklagten sei bei Frau Brünjes berücksichtigt worden, daß sie nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen, ergänzt durch die eigenen Befürchtungen des Gerichts sehr stark hysterisch sei, und für Heinrich Brünjes, daß er moralisch und gleichzeitig auch geistig schwachklinisch sei. Eine Rollage aber habe nicht vorgetragen, la in vielen Fällen hätten die beiden Hauptangestellten geradezu frivol gehandelt und hätten einfache Leute stupidos um ihr geringes, schwer erwartetes Vermögen gebracht.

Der Richter vor Claus, der vorgestern so schwere Beschuldigungen gegen Peter Brünjes erhoben hat, rief diesen in der vergangenen Nacht um 3 Uhr an und erklärte ihm, wenn er vielleicht das gesagt habe, was in den Zeitungen steht, dann müsse das im Klosterwahl geschahen sein. Diese Erklärung wird natürlich die schon in Gang gebrachten Ermittlungen nicht aufhalten, deren Ergebnis aber erst zu einer Feststellung berechtigt.

Die „Italia“ gestartet

Kingsbay, 11. Mai (Drahtbericht) W. T.

Die „Italia“ ist um 6 Uhr zu ihrem Nordpolflug gestartet.

Sächsischer Gläserntag in Wurzen

Leipzig, 11. Mai.

Zu der Zeit vom 5. bis 7. Mai fand in Wurzen der 47. Verbandsitag der Gläserinnungen Sachsen statt, der aus ganz Sachsen zahlreich besucht war. Die Tagung wurde am Sonnabend mit einem Begrüßungsbau eingeleitet. In der am Sonnabend abgeschlossenen Hauptversammlung eröffnete Reichstagsabgeordneter Beyer den Geschäftsbereich. Neben „Aufbaudank an den Handwerk“ sprach sodann Dr. Kunze vom Landesauschub des Sächsischen Handwerks. Sonntag abend fand ein Festball statt, während der Montag Ausflüsse in die Umgebung vorbehalt blieb. Als Tagungsort für 1929 wurde Auerbach bestimmt. Bei den Vorstandswahlen wurden Groß (Leipzig) zum 2. Vorstand und Fischer zum 2. Schriftführer gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Amtmern bestätigt.

) Landesuniversität. Dem Assistenten beim Tierseucheninstitut der Universität Leipzig, Dr. med. vet. Sprenz ist die Lehrberechtigung für das Fach Parasitologie und angewandte Zoologie in der Veterinärmedizinischen Fakultät erteilt worden.

) Tödlich abgestürzt. Donnerstag nachmittag stürzte der mit Monteurarbeiten an den Dächern der Straßenbahnhofleitung beschäftigte Hocharbeiter Bruno Eisfelder an der fahrbaren Seite ab und erlitt schwere Kopfverletzungen. Er starb bei der Eisfertigung ins Krankenhaus. — Vor einem Grundstück in der Comeniusstraße wurde der 38jährige Sohn des Bürobürokraten Orlau von einem Kraftwagen erfaßt und überfahren. Der Wagenführer brachte ihn nach dem Kinderkrankenhaus, wo aber nur der inzwischen eingetroffene Tod festgestellt werden konnte. Nach den Auslagen der bisher vernommenen Zeugen scheint den Kraftwagenführer keine Schuld zu treffen.

) Verschwiegenheit in Ehrenfache. Heinrich Federer war ein echter Poet. Das erkennt auch die „Leipziger Abendpost“ an (Nr. 102 vom 2. Mai 1928); aber doch Federer Ratholli war, ja sogar Priester, das wird nicht gefragt. Würde von genannter Zeitung der Gedächtnisartikel etwa auf Johann Peter Hebel oder Jeremias Gotthelf verschwiegen werden, daß diese Dichter proletarische Geistliche waren? — Manche Zeitungen haben es jetzt wahrlich schwer; wie leicht könnten ihre Leser etwas Katholisches von Hauptmann Köhl, Major Ziemaukrie, General Roble und dem Dichter Federer erwischen, wenn nicht auf passende Verschwiegenheit geachtet würde.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

D-Zugs-Verluchsfahrten mit 100 Kilometer

Plauen, 11. Mai. Zur Zeit werden auf verschiedenen Strecken der Reichsbahn-D-Züge gefahren, um die im neuen Sommerfahrplan vorgesehene Geschwindigkeit auszuprobieren. Ein solcher D-Zug verkehrte Donnerstag vormittag zwischen Leipzig und Hof. Der aus einer Lokomotive neuester Konstruktion, einem Packwagen und fünf großen D-Wagen bestehende Zug mit nur wenigen Verwaltungbeamten als Passagieren durchfuhr die Station Plauen. Der Zug probierte auf der ganzen Strecke Geschwindigkeiten von 75 bis 100 Kilometer aus und durchfuhr Plauen mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer.

Eine Mühle eingäschert

Hohenleuben, 11. Mai. In der Mühle zu Kunzig bei Hohenleuben entstand am Donnerstag ein Schadensfeuer, das in kurzer Zeit das ganze Gehöft in Flammen setzte und vollständig einäscherte. Der Besitzer hatte den Betrieb erst vor kurzem mit neuzeitlichen Maschinen versehen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß in einer Stunde alle Gebäude in Flammen standen und bis auf die Grundmauern niedergebrannten. Dem Besitzer Bernhard Weiß entstehen großer Schaden. Auch alle Maschinen, landwirtschaftlichen Geräte, sowie Heu, Stroh und Mehl wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungursache ist unbekannt. Brandstiftung erscheint jedoch ausgeschlossen.

Die Seuche der Brandstiftungen

Plauen, 11. Mai. In der Nacht zum Mittwoch brannte das Gut der Anna Scheibner in Niederschönau nieder. Aus dem Nebengebäude und dem Wohnhaus konnte nur das Vieh geborgen werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Sanda, 11. Mai. In Mariashofen bei Georgendorf im benachbarten Böhmen brannte am Montagabend ein von sechs Familien bewohntes Haus nieder. Am Brandplatze waren auch die benachbarten Wehnen erschienen.

Auerwalde, 11. Mai. Der hierigen Freilandstädling geriet auf noch unausgebaute Welle eine 300 Quadratmeter große Fläche dichten Grases in Brand, wodurch ein umfangreicher zehnjähriger Baumbestand vernichtet wurde.

) Chemnitz hat über 350 000 Einwohner. Die Stadt Chemnitz hat, wie festgestellt wurde, Ende April die Einwohnerzahl von 350 000 überschritten.

) Um die Geraer Goldhunde. Bei der Untersuchung des Baugrundes zum Bau des Geraer Handelshauses haben sich die Untersuchungen über die Gold führenden Sande nicht nur bestätigt, sondern sie sind sogar übertroffen worden. Es steht fest, daß die in vier Böschungen lebhaften Gold führenden Sande in 7 Meter Tiefe liegen und ähnlich mächtig sind. Es handelt sich um Seifengold, das in Form von feinsten Blättchen dem Sande beigemischt ist. Sicher wird sich der Abbau des Goldes bei der großen Tiefe seines Vorlaufs nicht als lohnend erweisen.

) Ein neuer Chef für das Geraer Stanzenhaus. Mit Weihfest bei der Stadt zu Gera (Neustadt) die Anstellung des außerordentlichen Professors an der Universität Jena, Dr. med. Simmel, zum leitenden Arzt der inneren Abteilung und gleichzeitig zum Chefarzt des Stanzenhausbetriebes. Der bisherige Chefarzt, Professor Frisch, bei selbst den Untergang gestellt, von den Chefarztschwestern bestrebt zu werden, um lediglich als Chirurg tätig sein zu können. Gegen die sofortige Ernennung des Dr. Simmel zum Chefarzt ohne Probezeit wendeten sich die Ärzterlichen, wurden jedoch überstimmt.

) Einweihung des Amtshauptmanns von Marienberg. Der bisherige Regierungsrat bei der Amtshauptmannschaft Bamberg, Dr. Berger wurde durch den Kreishauptmann Dr. Seydel in sein neues Amt eingewiesen.

) Feuer bei der Zwidauer Feuerwehr. Mittwoch nachmittag entstand in der Löschereiwerkstatt der Feuerwehr in Zwidau ein Brand. Der Raum selbst brannte vollständig aus. Doch gelang es, die darin befindlichen Kraftwagen bis auf einen zu retten. Die Feuerwehr verhinderte ein weiteres Umstürzen des Brandes, dessen Entstehung auf Kurzschluß zurückgeführt wird.

Kasino-Jubiläum in Kamenz

Ein Doppeljubiläum konnte das kath. Kasino zu Kamenz am 6. Mai feiern: sein 50jähriges Bestehen und sein 25jähriges Hohenheilblümchen. Prächtiger Frühlingssonnenblitz lag über der Stadt, als die Gläser der kath. Magdalenenkirche die Blütenzweige zum Opfer ließen. Sie kamen zahlreich, und zahlreich auch die Gläser. Der hochw. Erzbischof Sauer (Ratholz) zelebrierte das hl. Amt, während der Chorchor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kantor G. Wehlich, eine lateinische Messe von Zelle mit Orchesterbegleitung eindrucksvoll zu Gehör brachte. — Nach 3 Uhr fand eine Feierabendfeier statt, in der der Oberpfarrer G. Röder durch eine kurze Kanzelrede auf die Bedeutung des Tages hinwies. Die Sängerchor erhöhte die Feier, die sich anschließenden Feierabend durch ein gut vorgetragenes Marienlied von Fr. Philipp. Ein prächtiges Bild bot der dichte Hahnenwald vor dem Hochaltar. 19 Jähnchen neigten sich vor dem heiligen Sacramento. Um 4 Uhr stellten die Vereine zwischen Kirche und Schule zum Festzug, der sich unter den lärmenden, munteren Klängen der Stadtkapelle nach dem Festlokal „Zum Frieden“ bewegte. Heimatverein und Engelandrat verhinderten die Ankunft des hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Christian Schreiber.

Im meisterhaften Weise war der Festabend arrangiert. Im ersten Blütenzweig prangte die Hähne, über der an allen illuminierten Girlande ein mächtiger Kranz mit einer 50 leuchtenden Dahlienblüten schmückte. Solifer und Säulen. Von weitausgedehnten Tälchen prägten Wirtengrün und helle Frühlingsblüten. Bald war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Hohenheilblümchen vor das Programm zusammengelegt. Die Gläser wurde wieder mit der Operette zur Oper „Wignor“ von A. Thomas, von der Stadtkapelle unter der Leitung und fühlungsvollen Leitung des Herrn Höhne musikalisch geholt. Man hatte als Richtlinie gesetzt, daß den Eintritt, daß die Stadtkapelle von Kamenz her vorwärts zu leisten imstande ist, so daß man ihren Darbietungen mit hellem Antersie folge. Das trat auch bei den übrigen wettbewerblichen Konzerten in Erinnerung. Wir hörten noch eine Fantasie a. d. Oper „Oberon“ von Weber, sowie die „Ungarischen Tänze“ Nr. 5 und 6 von Brahms. Nach Vorlog eines Prologes begrüßte der 1. Vorsitzende des kath. Kosmos die erschienenen Gäste. Allen galt sein Willkommenstrunk dem Oberhaupt der Diözese, dem hochwürdigen Herrn Bischof Dr. Chr. Schreiber. Pfarrer Röder brachte dem hochwürdigen Herrn den besonderen Dank und die Freude darüber zum Ausdruck, daß das Oberhaupt der Diözese nach glücklicher Rückkehr aus Amerika auch zum Jubelfeste des Vereins gekommen sei. Darauf begrüßte Pfarrer Röder das Oberhaupt der Stadt Kamenz, Herrn Bürgermeister Dr. Gebauer, und drückte auch ihm den besonderen Dank für sein Erscheinen aus.

Daran schloß sich die Begrüßung der Vertreter der verschiedenen Behörden, der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Stadtvorordnetenkollegiums. Nach Begrüßung der übrigen Gäste, besonders des Herrn Bischof Sauer, Stolberg-Stolberg und Gemahlin und der auswärtigen Vereine, gab der 1. Vorsitzende einen kurzen Überblick über die Geschichte des Vereines. Nachdem dann der Chorchor unter der Leitung des Kantors G. Wehlich die Himmelsruhe des Ewigens Ehre von L. v. Beethoven (mit Bläserbegleitung, instrumentiert von O. Seifert). Der Chor sang über recht gutes Stimmatos und führte die Gläser zu vollster Zusiedenheit, sauber und tonisch aus. Die Gläser sangen mit anhaltender Wirkungskraft den Klängen des Chores ein. Am Mittelpunkt stand die Festrede des hochw. Herrn Bischof Mott (Schlegiswalde). Er sprach über das Thema „Rathol. Männerverein“, mochte er zuerst das Wort „Verein“, dann den Begriff Verein von Männern und im letzten Teile das begeisterte Wort „katholisch“ zeitgemäß erläuterte. Der Redner entrollte in anschaulicher, höchst lebendiger und temperamentvoller Weise das große, bedeutungsvolle Programm eines jeden kath. Männervereins, dessen Lösung er, wie einst Dr. Eichert in „Wetterleuchten“, in die Worte zusammenfaßte: „Wir wollen weder ganze katholische Männer sein!“ Die Zuhörer dankten durch langandauernden Beifall. An die Festrede schlossen sich drei von Freunden G. Weigmann mit lieben Empfindungen gelungene Lieder an: „Liebesleiter“ von F. Weinartner, „Hebet“ von Hiller und „Die Rosen blühen“ von A. v. Fries. Die jungen Sänger verfügt über eine symphonische Stimme, doch bedarf sie zur Vermeidung hier und da der deutlich wahrnehmbaren Detonation (nach der Höhe zu) noch einiger Übung. Für ihre Darbietungen erzielte sie reichen Beifall und eine klumannende. Am Abschluß beteiligte mit anhaltend musikalischer Feierlichkeit Herr Schäfer (Mitglied der Stadtkapelle). — Nun nahm der hochwürdige Herr Bischof Dr. Chr. Schreiber das Wort. Er sprach dem Jubelverein seine Glückwünsche aus, begrüßte in herzlicher Weise das verbindlichstvolle Baumwesen von Niede und weßliche Behörde und führte sodann der gehobt laufenden Festveranstaltung ein anschauliches Bild

heiten abgeschen (Flaggetto, einige Doppelgriffe), ist sein Spiel derart vollkommen, daß man ihm ein umfangreicheres Wirkungsfeld, als es ihm Kamenz bietet, von Herzen möchte. Er wurde mit Beifall überhäuft. — Hierauf fand die Erkrung des Vereins statt. Gratulanten, reich an Zahl, traten vor und übermittelten dem 1. Vorsitzenden ihre und ihrer Vereine Glückwünsche, wobei auch an das geplante Kindergarten mit mancher Gaben gedacht wurde (insgesamt 410 Mark). Der Chorchor bot noch W. Rudnickis „Psalm 103“, der auch über am 25. Jährigen Bestehen des Vereins gesungen worden ist. Endlich trat auch Tropfischka noch in ihre Rechte. Prächtig geliebte Weisen ließen die Tänzer, ihre Kunst auf dem Parkett zu zeigen. Und allenfalls nahm der feierliche Abend einen äußerst harmonischen Verlauf. Niede an dem Park Casino veränderte sein, nach innen erweitert und nach außen erweitert auch sein 25-jähriges Bestehen und 25-jähriges Hohenheilblümchen zu begehen!

O. Seifert, Hainitz.

Olddeutsche Schulungswoche des Reichsverbands der Deutschen Windhochstunde vom 29. Mai bis Freitag, den 1. Juni in Kloster Grünau, Kreis Landeshut in Schlesien. Inhalt: des Kurses: Der deutsche Osten. An Vorträgen sind vorzusehen: 1. Die Geschichte des deutschen Ostens, Erwin Ritter, Berlin; 2. Land und Leute, Dr. Wolf, Breslau; 3. Das Deutsche im Osten, Regierungsrat Dr. Weigel, Oberschlesien; 4. Die wirtschaftliche Lage des deutschen Ostens, Redner wird noch bekanntgegeben; 5. Die deutsche Ostkolonial, Dr. Petrus; 6. Die politische Lage des deutschen Ostens, Dr. Brüning. — Anmeldungen für die Teilnahme an diesem Kursus sind bis spätestens 20. Mai an S. Hoch, Kaiser Bonifatius, Grünau, Kreis Landeshut, zu senden. Die Teilnehmergebühr inkl. Verpflegung beträgt 4 RM. Grünau ist zu erreichen von Berlin aus: Böhrlicher Bahnhof. Schnellzugstafeln ist Zubahn an der Strecke Hirschberg-Grünau. Eine Pendelbahn führt von Zubahn nach Landeshut; von dort aus eine Kleinbahn (Zieselbahn) nach Grünau.

Der bunte Schleier, Roman von W. Somerset Maugham, Verlag E. P. Tal u. Co., Leipzig-Wien (geheftet 4 Mk.) — In flotten Sätzen schreibt der Verfasser einen modernen Roman, der in China spielt, treiflich Land und Leute malt, er schildert die Verheerung durch die Cholerachore und macht uns mit einem Arzte vertraut, der seinem Berufe mit seltener Hingabe ergeben ist, ja dem er sein Leben unter den Kranken zum Opfer bringt. Am Mittwoch steht seine Frau, die Ihren heldenhaften Mann nicht versteht, obwohl katholische Ordensschwestern sie auf den edlen Charakter hinweisen. Der Kampf mit dem Leben aber formt diese Frau nach dem Tode ihres Mannes zu einem Charakter. —

g. Eisenbahntrevel. Umwand der Station Bleichen wurde der Personenzug Eger—Plauen von bahnwüchsigen Bürchen mit Steinen beworfen. Die Fensterscheibe eines Wagens plater Kloße wurde zertrümmt, ohne daß jemand verletzt wurde. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

b. Priesterregenit in Eger. Im kathol. Studentenheim in Eger, geleitet von den hochw. Herren Oblaten-Patres für Priestererziehung vom 9.—13. Juli 1928. Nähre Auskunft erteilt P. Riebenkraut O. M. J. in Eger.

Aus der Lausitz

Die Staatsstraße Bischofswerda—Bautzen gesperrt

Bautzen, 11. Mai.

Zest Beginn dieser Woche ist die Staatsstraße Dresden—Bautzen zwischen Bischofswerda und Bölkau auf die Dauer von etwa acht Wochen gesperrt. Die Straße verläuft am Petersberg in Richtung S-Kurve und im beträchtlichem Gefälle. Sie beginnt an der Kreuzungsstelle mit der Bahnlinie Bischofswerda—Kamenz, die die Straße unter spitzem Winkel an wenig überzähliger Stelle überschneidet. Vor zwei Jahren wurde dort die Straße wesentlich verbreitert, um die für den Kraftwagenverkehr gefährlichen Kurven zu verbessern. Damals wurde bereits eine einseitige Neigung in den Krümmungen hergestellt, die den neuzeitlichen Schnellverkehr mit Kraftwagen erfordert. Die Überhöhung wurde, um zunächst die verbesserte Straße einzuführen, in wassergebundener Schotterdecke hergestellt. Diese ist aber den Beanspruchungen des starken Verkehrs auf der Straße Dresden—Bölkau nicht gewachsen. Die einzelne Überhöhung wurde zum Nachteil für den Kraftwagenverkehr immer rasch wieder abgeschafft. Zur Beseitigung dieses Unfalls soll jetzt die Straße mit Kleinpflaster verkleidet werden, das in den Krümmungen auf der ganzen Fahrbahnbreite ansetzt, in gleichmäßiger Abigung nach innen verlaufen wird. Diese Arbeit kann aber einzuhändig nur durchgeführt werden, wenn sie in der ganzen Breite auf einmal erfolgt. Die Straßenbauverwaltung mußte sich deshalb in entzündlichen, die Straße für den Durchgangsverkehr vollständig zu sperren, da auch der Anschluß des einseitig geprägten Absatzes an die in entgegengesetzter Richtung fallenden Eisenbahnlinien verhindert werden sollte. Der einschlägige Kraftfahrer wird den Umweg, zu dem ihn die Sperrung zwinge, als notwendig in Kauf nehmen. Auch der Berücksichtigung der umfangreichen Arbeiten wird der Verkehr auf viele Tage hinaus verzögert werden, die durch schönen Wald führende Straßenseite benutzen können.

c. Ein Autounfall ereignete sich am 8. Mai bei einer Autofahrerin, die die Tochter des Postbeamten Hartel in Bärnsdorf mit dem Haushälterin Frei. Paul und der Schauspielerin Stelli Böhme unternommen hatte, auf der Straße von Böhmischi-Kamnitz nach Bautzen. Bei Wiersdorf fuhr der Wagen infolge Verlustes der Steuerrolle auf einen Baum und stürzte in den Graben. Die Autofahrerin, vor allem der Lenker des Wagens, verletzt, erlitten mehr unerhebliche Verletzungen und wurden nach dem Krankenhaus überführt werden. Die Verletzungen der drei Fahrer sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

d. Gartenstadiongenossenschaft Bautzen. In der Hauptversammlung der Gemeinnützigen Gartenstadiongenossenschaft Bautzen wurde festgestellt, daß im Zusammenhang mit der allgemein lebhaften Bautätigkeit des verlorenen Jahres auch die Genossenschaft eine überaus rege Bautätigkeit enthalten hat. Zunächst wurde die Gruppe 12 an der Böhlstraße hinter der Katholischen Pfarrschule fertiggestellt. Am Oktober 1927 wurde an der Böhlstraße eine weitere Gruppe fertig, im Dezember zwei Gruppen mit je vier Wohnungen. Von den erbauten Wohnungen befinden sich zwölf in Einfamilienhäusern. Vier Wohnungen von je 60 Quadratmetern befinden sich in Zweifamilienhäusern. Erneut wurden an der Böhlstraße zwei weitere Gruppen mit zusammen acht Wohnungen und im Gebiet der Thrummerstrohensiedlung ebenfalls zwei Gruppen mit je vier Wohnungen. Ein beträchtlicher Teil der Bautätigkeit wurde von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt. Auch die Heidehabschicht förderte durch Zugeteile an Eisenbahnerwohnungen die Bautätigkeit. Zum ersten Male konnte im vergangenen Jahr eine Gruppe mit vier Häusern durch Beihilfen

der Oberpostdirektion Dresden für Postbeamte errichtet werden. Sehr erhebliche Mittel mußten durch die Genossenschaft selbst bereit gestellt werden. Die Mitglieder der Genossenschaft brachten 15 000 Mark aus eigener Kraft auf. Im Prinzip dieses Frühjahrs sind vier Häuser fertiggestellt worden, 10 Wohnungen befinden sich noch im Bau. Der Gesamtbestand der Genossenschaft an fertigen Wohnungen betrug Ende 1927 insgesamt 86. Davon liegen 53 im Siedlungsgebiet an der Böhlstraße hinter der Katholischen Pfarrschule und 32 an der Thrummerstraße im Süden der Stadt. Der Kostenabschluß balancierte mit 881 705 Mark. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich von 752 auf 808, die Zahl der Geschäftssachen von je 200 Mark von 941 auf 1140. In diesem Jahre besteht die Genossenschaft 15 Jahre.

e. Die jugendlichen Mitglieder der Vo. sind ebenso herzlich zum Begegnungstag des Vo. nach Hirschfelde eingeladen, wie die alten treuen Mitglieder. Sie sollen zeigen, daß sie auch noch für andre Ideale zu begeistern sind als für Sport. Der katholische Gemeinschaftsgeiste — das Thema des Hauptvortragens des Herrn Prorektor Böhl — soll auch die Jugend bestimmen, um Himmelsfahrtstage nach Hirschfelde zu kommen. Nach der Maiandacht soll beim fröhlichen Beisammensein auch die Freude an Musik und Tanz zu ihrem Rechte kommen.

f. Oberlausitzer Heimatzeitung. Verlag von Alwin Marz, Buchdruckerei und Zeitungsoverlag G. m. b. H., Reichenau. So. Preis vierteljährlich 2,25 Mk. Die Hefte 7—9 dieser in ihrer Art einzigartigen Zeitschrift für die Oberlausitz bringen wieder eine größere Anzahl wissenschaftlicher, geschichtlicher und unterhaltsamer Inhalte. Unter einem Heimatfunkler, den Zittauer Studienrat Adolf Schötzsch, schreibt Erich Günther-Lentendorf einen anerkennenden Artikel. Otto Scherzer-Hirschfelde schreibt einen Besuch im Großkraftwerk Hirschfelde und in fünf Abbildungen lernt man dieses sonstige Großunternehmen kennen. In verschiedenen Aussägen wird die Wanderausflug angezeigt, indem sehenswerte Orte und Gewänder unserer Lausitz und des angrenzenden Böhmerlandes besprochen werden. In einer lesenswerten Abhandlung schreibt Erich Günther über „Die Anfänge des Herrenbutter Erziehungsmeisters“. Reichenbach, dem Ort der am 13. Mai stattfindenden Tagung der Pustatia-Vereine, lädt O. Schötzsch eine umfangreiche religiöse Würdigung zufallen. Das ist nur eine kleine Auszüge aus dem reichen Inhalt der Zeitschrift, die sich in vielen Familien Heimatrecht erworben hat.

Dresdner Lichtspiele

Ufa-Palast. Der Film „Das Recht der Mutter“ will in vogelnder Hinsicht Gutes bewirken und kann manchem für den kommenden Muttertag einen kleinen Wind geben. In künstlerischer Beziehung aber ist er leider nicht restlos geglückt. Er verleiht sich zweimal in sentimentalen, unmöglichlichen, ja unzuverlässigen Szenen, die bei eigner Realistik vermieden werden könnten. — Eine Arbeiterin, Mutter eines hübschen Töchterchen, ist durch bittere Armut, Arbeitslosigkeit und Unglück gezwungen, ihr einziges blühendes Freude einer reichen, kinderlosen Böhmertochter anzuvertrauen, die das Mädchen einmal zufällig auf der Straße kennengelernt hat. Am Weihnachtsabend, den die Mutter zum erstenmal ohne das Kind verbringen soll, kommt ihr das fröhliche Dasein ohne das Töchterchen so recht zum Bewußtsein und sie eilt in das festlich erleuchtete Haus des Böhmertochters, um ihr Recht Mutter geltend zu machen. Als sie aber das Glück und den Jubel des Kindes unter dem strahlenden Weihnachtsbaum sieht, will sie von neuem verzichten, doch die Böhmertochter erkennt plötzlich, daß sie der Mutter das Kind nicht vorbehalten darf. Das Kind läuft mit der Mutter in die Armut zurück, die Eltern eltern über versprechen, für die Zukunft des Kindes sorgen zu wollen. — Geglückt sind der Kopie die Milieuszenen, die den großen Unterschied zwischen arm und reich wirkungsvoll unterstreichen. Ebenso gepaßt ist die Ausmehr der Darsteller: Main Telleff ist wissend das Mutter der Arbeiterin sehr gut, auch Elvira in Porte und Elena Morena wissen die zu verkörpernden Feinheiten lediglich zu halten. Den Szenen mit dem Kind wird allerdings durch ganz unkundliche Zwischenzeiten vielleicht jeder Ernst genommen.

Prinztheater. „Charlotte etwas verrückt.“ Gläubigerweise nicht urheilbar. Diese Art der Herrlichkeit ist auch noch nicht mit Erfährtung der öffentlichen Sicherheit verbunden. Denn diese Charlotte hat nur den einen Spleen. Sie kann nicht vertragen, daß ihr die lieben Verwandten und Freunde vorkommen. Sie hätte ihren Mann nicht aus Liebe, sondern nur der Willkür wegen geheiratet, die er kein einen nennt. Aus diesem Spleen folgt die Arie alle Komplikationen. Man unterscheidet sich ganz gut, wenn man auch den Kindern hat, daß die Handlung dem verrückten Titel viel zu wenig gerecht wird.

Die Eisenmänner

Roman.

Von

Stefan Rudolf Utz.

(12. Fortsetzung)

„Da trat der Heiner zu ihm und reichte ihm die Hand, die Maria stand mit hellem, glücklichen Gesicht abseits.

„Gott sei gelobt, daß du wieder draußen bist, Heiner!“ sprach der Förster leise. Das Benehmen seiner Tochter hatte ihm etwas die Fassung genommen. „Wir fürchten schon das Schlimmste.“

„Ist sonst niemand mehr hier?“ fragte Heinrich und sah sich um. Er hatte die Hölle nicht gesehen — bachte aber auch nicht an sie, als er die Frage an den Förster richtete.

„Nein! — Deine Mutter hat der Schrecken stark gemacht. Sie liegt im Bett. Die Bergleute und alle andern sind nach Hause.

„Mein Onkel liegt noch drinnen!“

Der Förster erschrak.

„Was ist's mit dem?“

„Er ist ohnmächtig geworden, der Arme. Der Franz ist bei ihm. Man muß ihn nach Hause tragen. Wollen nicht Sie noch zu ihm hinein? — Vielleicht können Sie ihn heraustragen helfen, Herr Förster. Ich war zu schwach — falle selbst bald um. Wenn ich im Dorf bin, schade ich noch Leute heraus.“

Der Förster nickte und wollte sofort in den Stollen eilen.

„Nehmt mein Licht mit, Herr Förster!“

Dieser nahm die Grubenlampe und ging dann in den Stollen.

Heinrich atmete tief und wandte sich dann an das Mädchen:

„Komm, wir wollen hinuntergehen, Maria.“

Sie drängte sich an seine Seite, schob ihren Arm unter den seinen und sagte bittend:

„Stütze dich auf mich, lieber Heiner, du wanfst so...“

Er lächelte müde.

„Du bist gut, Maria, aber ich glaube, es geht noch so.“

Sie lachten von der Halde den unebenen und zerfahrenen Weg hinab. Unter ihnen sang die Sieg ihr Lied, und ihr lustiges Bläschern und Rauschen erfüllte das ganze Tal. Nebel stieg gelegentlich aus ihr empor, die ein schwacher Ostwind zerfetzte und in die Wälder an den Bergabhängen trieb. Über ihnen summerten die unzähligen Lieder eines wolkenlosen Himmels — und dort hob der Mond sein leuchtendes und breites Antlitz über eine Bergspitze. Es schien so, als ob er auf den Tannen, die auf dem Berge lünen gen Himmel wuchsen, austrahe und räste, um auch mal in Ruhe seinen Blick auf die Menschenkinder dort unten im Tale werzen zu können.

Heinrich blieb stehen und preßte den Arm seiner Begleiterin an sich. Verstärkt schwante sein Blick über das endliche Landschaftsbild — und er flüsterte mit bewegter Stimme:

„Wie schön es doch hier draußen ist, Maria, — wie wunderbar! O, — wie herrlich ist Gottes Schönung! — Noch nie kam sie mir so überaus schön — so groß — so eindrucksvoll vor wie jetzt. Erst unter der Erde spürt man, wie kostlich — wie gut — wie rein doch die frische Luft hier oben auf der Erde ist. Die Augen sehnen sich nach Bildern, sie wollen Bäume sehen — Häuser — Berge — Himmel — Sonne — Sterne. — Doch überall nichts — als rabenschwarze Nacht! Schön am ersten Tage nach dem Einzugsbrunnen unsere Lichter aus — und wir weinen ganz im Dunklen. Wir fühlten nichts mehr als kaltes, nasses Geiste und hörten nur noch das eintönige Tropfen des Wassers. Wir dachten nicht an Essen und Trinken — wir lauschten nur gespannt, ob wir die nahenden Elbörte nicht hörten. Da stahl sich eine Sehnsucht in unsere Herzen, Maria, — der eine sprach sie aus, der andere nicht —, eine Sehnsucht, so stark, daß ich sie nicht beschreiben kann, eine Sehnsucht nach Licht, Lust und Sonne; sie überwog selbst die nach den lieben Angehörigen.“

„Ich verstehe dich gut, Heiner, aber jetzt hast du ja wieder alles. Gott beschütze dich!“

Sie sprach nicht von ihrer Angst — von ihren schlaflosen Nächten — von ihren Gebeten, — sie dachte nur an ihn.

Sie gingen weiter. Am Ende des Dorfes kamen ihnen zwei Knechte entgegen. Heinrichs Mutter hatte sie geschickt. Sie war in Untzube über sein langes Ausbleiben gewesen.

Leipziger Sender

Sonnabend, 12. Mai:

11.00—12.15 Uhr: Übertragung der Eröffnungsfestlichkeiten der Internationalen Presse-Ausstellung der Presse Köln 1928.

12.15 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen.

Anschließend Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine.

16.30—18.00 Uhr: Konzert. Die Dresdner Rundfunkkapelle.

Dirigent: Gustav Agnate.

18.00—18.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Baurat Bruno Taut: „Die Verwertung der modernen Pädagogik im neuen Schulbau.“

18.30—18.45 Uhr: Funkbostelstunde.

18.45 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.

19.00—19.30 Uhr: Vortragreihe: „Aus der Biologie der Tiere.“

4. Vortrag Prof. Dr. Friedrich Hempelmann: „Die Ortsbewegung.“

19.30—20.00 Uhr: Vortragreihe: „Zeitungskunde.“ 7. Vortrag Arthur Graefe, Dresden: „Der Redakteur.“

20.00—20.30 Uhr: Aus Fritz Reuters Werken. Gesprochen von Dr. K. Rostow.

20.30 Uhr: Übertragung von der Berliner Funkstunde. Einakter-Abend: 1. Talmus Ende; 2. Der Puppenspieler; 3. zwei Berliner Szenen.

22.00 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

22.15—24.00 Uhr: Tanzmusik. Übertragung von Berlin.

Deutsche Jugendkraft

DM. Mitte 1. gegen Weinböhla 1. 3 : 6.

Weinböhla ging von vornherein mit größerer Ausicht auf Ziel in den Kampf. Diese Mannschaft bestreitet ihre Spiele in der DM. eine Klasse höher als die Abt. Mitte und stellt dieses Jahr dort den Meister ihrer Staffel. Das Spiel wurde von beiden Seiten äußerst lebhaft durchgeführt. Beide Tore kamen älter in diesem Jahr. Mitte war im Feldspiel etwas überlegen, dies verleitete die Böhmertiere zu weiterem Auftrieb. Dadurch konnte der Reichsmeister oft in ruhendem Laufe den Läufel der DM. durchbrechen und mehrere Tore auf sein Konto bringen.

Am Sonnabend, den 12. Mai, hat die DM. Mitte den MTB. 2. als Sieger. Durch gut überlegtes Spiel sollte es ihr auch gelingen, dem MTB. einen Tief abzutragen. Auftakt 1/2 Uhr Lennéstraße, Platz 9.

Kirchennachrichten

Nachtrag zum St. Bonifazius-Blatt.

Celenus i. B. Christi Himmelfahrt: 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Messe nach Mariä Himmelfahrt, 8. Juli vorm. 9 Uhr Firmuna.

Dresden-Cotta. Sonntag, 13. Mai: 7.30 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Maiandacht fällt aus. — An den Wochenenden jeden Abends 7.15 Uhr Maiandacht.

Wetterbericht der Dresdner Welt: Karlsruhe

Witterungsauflösungen. Zunächst noch mild und östlich auch etwas Regen. Im späteren Verlauf weitere Bewölkungsschichten. TagessTemperaturen wieder höher. Schwache Luisenbewegung.

Dresdner Schlachtfleimmarkt vom 10. Mai

Auktions: 16 Küllen, 7 Kühe, 802 Kälber, 110 Schafe, 701 Schafe, zusammen 1729 Stück. Die Preise betragen noch entzifferbare Auktionszahl für 50 kg. Lebendgewicht in RM.: 1. Kälber: keine Notiz. 2. Kühe: 1. —, 2. 70—85, 3. 70—72, 4. 60—68, 5. Schafe: keine Notiz. 4. Schafe: 1. 53 bis 54, 2. 54, 3. 52—53, 4. 51—52, 5. —, 6. —, 7. 44—47. Geschäftszahlen: Kälber gut, Schafe mittel. Überflurbild: 16 Minuten 113 Küffen, 2 Kühe, 73 Schafe. Anmerkungen: Die Preise sind Marktpreise für nächstes romige Tiere und schlechte Kästliche Tiere des Handels ob Stall für Frisch-, Markt- und Verkaufskosten. Umflächensteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Heinrich trug ihnen auf, nach dem Onkel zu jehen. Er selbst könne allein nach Hause gehen.

Als er vor seinem Hause ankam, nahm er Abschied von seiner Begleiterin.

„Es hat mich sehr gefreut, liebe Maria,“ sagte er, „dass du mich abgeholt und begleitet hast.“ Er drückte ihr warm die Hand. „Ich danke dir sehr!“

Dann ging er hinein ins Hause zu seiner Mutter. Sie sah aufrecht im Bett, als er in ihr Schlafzimmer trat. Neben ihr auf dem Nachttisch brannte ein kleines Öllämpchen. Er trat zu ihr und ergriß ihre Hände. Sie betrachtete ihn von oben bis unten.

„Ist dir nichts passiert, Heinrich?“

Er schüttelte den Kopf. „Gar nichts, Mutter!“

„Wir müssen Gott danken, Heinrich!“

Der Siegerländer fühlte tief — sehr tief, doch er kann seine Gefühle nicht zeigen. Er meidet alle sentimental-sentimentalen Ausdrücke — hauptsächlich in der Familie.

Am Morgen des nächsten Tages ruhte alle Arbeit.

Nur auf der Hütte wurde das Notwendigste verrichtet. Vor dem